Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 316. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 13. August 1902. (Hyppolytus, Kassian.) **29. Jahrgang.**

AC. **Katholische Moral und Beichtinstitut.**

Neuerdings ist die katholische Moral ein beliebter Gegenstand der gegnerischen Angriffe. Das ist sehr leicht erklärlich. Nach dem Worte des Herrn: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", ist gerade die Moral der Punkt, wo jede Lehre ihre Prüfung zu bestehen hat. Wer daher die katholische Kirche und ihre Lehre als kulturfeindlich, als falsch erweisen will, der muß naturgemäß einmal mit der katholischen Moral sich auseinandersetzen.

Direkt kann ja gegen dieselbe auch nicht die mindeste Anklage erhoben werden. Denn die katholische Sittenlehre stellt an jeden einzelnen die Forderung der sittlichen Vollendung. Diese ist aber nur zu erreichen durch die genaueste und pünktlichste Beobachtung der Gebote Gottes bis ins kleinste hinein. Deshalb erinnert die katholische Kirche ihre Angehörigen immer und immer wieder an das Beispiel der Heiligen, welche in den verschiedensten Lebensstellungen und den verschiedensten Berufsklassen mit allen Kräften nach der Erreichung dieses großen sittlichen Ideales gestrebt haben. In den Religionslehrbüchern, in Predigt und Erbauungsschriften wird diese Forderung beständig nach den verschiedensten Seiten behandelt. Wenn also gegen diese Sittlichkeitslehre eine Anklage erhoben werden könnte, so ist es die, daß die Kirche viel zu hohe Anforderungen stelle und die Schwachheit des Menschen nicht gebührend berücksichtige. Selbstverständlich wird diese Anklage niemals erhoben von Leuten, welchen es mit ihrem Streben nach sittlicher Vollendung ernst ist.

Weil hier nach dieser Seite die katholische Moral keinen Angriffspunkt bietet, so begehen die Gegner einen Kunstkniff. Sie lassen die gewaltige Anzahl der Erbauungs- und ähnlicher Schriften durchaus unberücksichtigt und zerren jene Bücher an die große Oeffentlichkeit, welche geschrieben worden sind zur Belehrung des Geistlichen für den Beichtstuhl und erheben gegen diese die heftigsten Anklagen.

Bei all diesen Anklagen wird aber auf den Kernpunkt gar nicht eingegangen, nämlich, daß der Priester als Spender des Bußsakramentes zugleich Richter und Arzt ist.

Der Richter muß sich im Interesse seiner Rechtsprechung darüber orientiren, in welcher Absicht der Gesetzgeber das Gesetz gegeben hat; er muß sich auch darnach umschauen, wie das Gesetz in den verschiedensten Entscheidungen angewendet und ausgelegt worden ist; darum werden auch für den Richter Bücher geschrieben, in welchen die Gerichtsentscheidungen aufgezählt oder auf ähnlich liegende Fälle angewendet werden.

Der Arzt endlich, der in der Lage sein soll, dem Patienten, der in einem Krankheitsfall ihn um Hilfe und Angabe fernerer Verhaltungsmaßregeln bittet, einen richtigen Aufschluß zu geben, muß über die verschiedenen Krankheitsbilder unterrichtet sein. Das aber bringt es mit sich, daß er auch ekelhafte Krankheiten zum Gegenstand seines Studiums machen muß.

Ist es aber jemals jemanden eingefallen, ein Strafgesetzbuch und dessen Erklärungen deshalb zu tadeln, weil es keine Abhandlungen enthält über Sittenlehre, und ein ärztliches Buch, das pathologische Mißbildungen behandelt deshalb, weil es nichts bringt über Schönheitspflege? In beiden Fällen fällt das vollständig außerhalb des Rahmens der eigentlichen Aufgabe.

Genau so aber steht es mit den Büchern, welche für die Belehrung des Geistlichen, für den Beichtstuhl geschrieben werden. Auch er muß sich da mit Dingen befassen, welche der dunkeln Nachtseite des menschlichen Lebens angehören. Besser wäre es ja freilich, derartige Dinge kämen nicht vor; aber so lange es Menschen gibt mit Fleisch und Blut, werden auch solche Dinge auf der Tagesordnung wie des Richters und Arztes, so auch des Priesters stehen und so lange wird es auch immer Beichtväter geben müssen. Daß aber ein solcher, schon in dem einfachen Sinne eines Berathers und Warners nothwendig ist, das ist so allseitig anerkannt, daß es eigentlich überflüssig ist, ein Wort darüber zu verlieren. Wir erinnern an die Urtheile von Paulsen, Jentsch und Brunetere, welche sich in dem eben erschienenen Schriftchen von Mausbach, die „ultramontane Moral", finden. (S. 34. Berlin 1902. Preis 80 Pfg.)

Wenn heute allenthalben die Bekämpfung der Unsittlichkeit als eine der furchtbarsten Nothwendigkeiten erkannt wird, wenn heute Universitätsprofessoren, Aerzte und Social-Politiker sich mit diesen Dingen befassen und oft recht sehr ins Detail eingehen, so wird das mit dem Ernst und der Wichtigkeit der Sache begründet. Und mit Recht! Nun, ganz das gleiche gilt auch für die Handbücher des Beichtvaters, über welche der Berliner Universitätsprofessor Paulsen schreibt:

„Zweierlei muß man hierbei (bei der Beurtheilung dieser Bücher) nicht vergessen: erstens, daß diese Moralbücher nicht bestimmt sind, dem Laien als Lehr- und Erbauungsbücher in die Hand gegeben zu werden; sie dienen dem Beichtvater zur Instruktion. Zweitens, daß diese Moral nicht das Ideal, sondern das Minimum, das von jedem bei Strafe gefordert wird, formuliert. Das Ideal, auf welches die Predigt beständig hinweist, ist das Leben der Heiligen. Die „Nachfolge Christi" des Thomas a Kempis beschreibt es, ein Buch von einer Einfalt und einer Tiefe der Kenntniß des Herzens, dazu von einer Schlichtheit und Kraft, daß ihm hierin schwerlich eine andere Moralpredigt gleich kommt." (System der Ethik. 5. Aufl. Berlin 1900, I. S. 170.)

Deutschland.

Berlin, 12. August.

* **Zum Centrumsantrag über die Verwendung der Mehrerträge aus den landwirthschaftlichen Zöllen.** Der Centrumsantrag, die Mehrerträge aus den landwirthschaftlichen Zöllen zur Durchführung der Wittwen- und Waisen-Versorgung zu verwenden, findet auch bei der „Post" Anklang, „aber nur unter einer völlig unerläßlichen Voraussetzung": Da das Reich die Mehrerträge der neuen Zölle nothwendig brauche, so müsse für den Ausfall infolge der Festlegung eines bestimmten Theils voller Ersatz durch Erschließung neuer Einnahmequellen geschaffen werden. Das Blatt möchte also den Centrumsantrag als Vorspann für neue Steuern (wohl Bier- und Tabaksteuer) verwerthen. Dafür dürfte es aber bei den Antragstellern wenig Verständniß finden. Die „Nat.-Ztg." wendet gegen den Antrag u. a. wieder ein, daß die Zollerhöhungen auch die einheimischen Erzeugnisse vertheuerten, die Verwendung bloß der Zollerträge also kein ausreichender Ersatz für die Zollerhöhung sei. Ein voller Ersatz ist mit dem Antrage auch gar nicht beabsichtigt. Zu übersehen ist aber doch nicht, daß auch die Zollerträge keineswegs bloß von den Klassen aufgebracht werden, denen sie zu guten kommen sollen.

* **Die Verständigung über die Zollvorlage,** meint auch die „Kreuzztg.", müsse bei der zweiten Kommissionsberathung gefunden werden, wenn das Werk überhaupt zu stande kommen solle. Sie hält es deshalb ebenfalls für wünschenswerth, daß alle zollfreundlichen Fraktionen vor Beginn der zweiten Lesung zusammenträten und im Anschluß daran Versuche einer Verständigung untereinander machten. Sie hofft, daß auch die verbündeten Regierungen nach Abschluß der ersten Lesung sich über die endgültige Fassung der Vorlage in der Kommission schlüssig machen und ihre bisherige Stellungnahme zu strittigen Punkten revidiren werden.

* **Interparlamentarische Friedensconferenz.** Wie man der „Polit. Corr." aus Rom meldet, haben 29 Senatoren und 153 Deputirte ihre Betheiligung an der vom 9. bis 12. Sept. in Wien abzuhaltenden interparlamentarischen Friedensconferenz angemeldet.

* **Was aus einem Feldwebel werden kann.** Man schreibt aus Brausberg: Als weiteren Beweis „was aus einem Feldwebel werden kann", führt man einen zur Zeit am hiesigen Platze noch lebenden Oberst a. D. L. an. Genannter Herr war Tischlergeselle, trat seiner Zeit als dreijährig Freiwilliger beim Garde Alexanderregiment ein, wurde Feldwebel und, weil er sich 1864 vor dem Feinde ausgezeichnet hatte, zum Offizier befördert. 1870/71 kämpfte er als Regimentsadjutant, wurde nach Beendigung des Krieges zum Hauptmann befördert und später Major und Commandeur des 1. Bataillons des Grenadierregiments Nr. 4. Infolge der vielen und nicht unerheblichen Verwundungen, die er in den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 erhalten hatte, konnte er den Dienst als aktiver Offizier nicht, wie es die Pflicht erheischte, versehen, er wurde unter Verleihung des Titels „Oberstleutnant" z. D. gestellt und erhielt den Posten als Bezirks-Commandeur beim Bezirkskommando zu Brausberg, den er noch circa 8 Jahre hindurch bekleidete. Schon sehr bejahrt, schwanden seine Kräfte immer mehr und es wurde ihm vom Kaiser der nachgesuchte Abschied unter Verleihung des Titels als „Oberst" bewilligt.

* **Ueber die neue Polenvorlage** macht die „Natl. Corr." weitere Andeutungen. Sie schreibt, daß den Domänenpächtern „gewisse Stimmrechte" übertragen werden sollen. „In der Provinz Posen gibt es eine große Menge von Latifundien, von großen Gütern, deren Besitzer nicht in der Provinz wohnen. Es sind Fürstlichkeiten, sonstige vornehme Leute, die Pächter eingesetzt haben oder Administratoren, die aber persönlich nicht in der Lage sind, ihr Schwergewicht in die Wagschale zu werfen, wo es sich um öffentliche Angelegenheiten handelt. Alsdann gibt es auch eine ganze Reihe von Großgrundbesitzern, die dermaßen mit den Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu kämpfen haben, daß es ihnen an Zeit und Lust fehlt, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und vaterländische Interessen zu verfolgen. Um so mehr wird die Mission an

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

5) Nachdruck verboten.

Das herzliche Lachen Erdmuthes unterbrach der Tante ihren Redeschwall. Gleich darauf fuhr sie aber wieder eifrig fort:

„Ueberhaupt mit dem Heirathen, Erda. Ehrlich gestanden, ich hatte noch immer gehofft, Du würdest schließlich doch mal einen braven Mann nehmen, trotzdem Du immer so komisch darüber sprichst. Aber wenn's freilich so weiter geht wie im vergangenen Sommer —"

„Ach, Tantchen, Du bist köstlich. Also den alten, alten Plan mit dem „braven Manne" hast Du immer noch nicht aufgegeben? Nein, besitzest Du Ausdauer! Ich denke immer noch mit Grauen daran, wie Ihr mich seiner Zeit sogar mit dem guten Vetter Martin zusammenkoppeln wolltet." Sie war lachend aufgestanden und hatte sich ans Fenster gestellt, über die Anlagen hinweg nach dem Stieglhof blickend.

„Dann säße ich nun tagaus, tagein da drüben auf dem schwarzen Ledersopha in der traulichen Gaststube und strickte Strümpfe — hahaha!"

„Es wäre noch nicht das Schlimmste, Erdmuthe. Du hättest sicher weniger Sorgen als jetzt, hättest aber auch keine Gelegenheit, über so schauerliche philosophische Dinge zu reden."

„Nein — mit dem guten Martin allerdings nicht."

„Du, mache Dich über den nicht lustig. Der findet seinen Weg schon. Das haben wir diesen Sommer sehen können."

„Dann weiß ich nur nicht, weshalb er mir gegenüber immer den Gekränkten spielt."

„Nun, seien wir schon nachsichtig, es war doch auch ein gar zu harter Schlag für die Verwandtschaft, als Dein Papa — Gott habe ihn selig — plötzlich als Concurrent hier auf den Plan rückte."

„Verwandtschaft? Ich weiß gar nicht, wie wir zu der Verwandtschaft mit Stieglś kommen sollen — wir Kinder wenigstens. Und auch vor unserer Mutter hat man doch nie darüber reden dürfen, daß Vater eine Schwester von Martins Vater zur ersten Frau gehabt hat. Das war doch eine Sache ganz für sich."

„Aber Erdmuthe, wie pietätlos!"

„Liebstes, bestes Tantchen, sei nicht so grenzenlos altmodisch. Vater mag sie ganz gerne gehabt haben, seine erste Frau. Er war damals noch blutjung. Aber geistig überragt hat er die geborene Stiegl doch jedenfalls. Na, und daß er wahrhaft glücklich erst mit unserer Mutter geworden sein kann, das darf ich doch, ohne Dir pietätlos zu erscheinen, wohl annehmen."

Die alte Dame seufzte. „Gewiß war Deine selige Mutter eine sehr begabte Frau, künstlerisch — und überhaupt. Du hast sehr viel von ihr, Du und Arnold. Aber das wollen wir uns doch nicht verhehlen: eine gute Ehe haben Deine guten Eltern nicht miteinander geführt. Beide nervös, beängstigend unternehmungslustig, immer voll von neuen kühnen Plänen, dabei keine Ausdauer auf einem Platze. Was zogen sie doch in der Welt herum! Deine Mutter war dabei immer noch künstlerisch thätig — und das rieb sie auf. Siehst Du, das ist ja meine stete Angst: wie Du es heute anstellst mit Deiner Gelehrsamkeit, so trieb es Deine Mutter mit dem Malen. Und die hatte nicht noch nebenbei ein großes Hotel zu überwachen wie Du."

Erdmuthe wollte die Vorhaltungen auf die leichte Achsel nehmen. Sie klopfte die Tante begütigend auf die Wangen und sagte liebenswürdig: „Na ja, meine Gute, aber wofür habe ich denn Dich, Du einziges Juwel? Du bist ja so forsch hinter allem her — im Geschäft bin ich fast überflüssig. Na, und wenn ich mich geistig etwas intensiver beschäftige als die landläufige Jungfrau, dann ist das doch noch lange nicht die Erwerbung einer Gelehrsamkeit, die mir auf die Dauer schädlich werden könnte. Nein, nein, wirklich nicht, liebes Tantchen! Jetzt haben wir aber genug von mir geplaudert. Ich will mich fertig machen, um einen wichtigen Gang zu besorgen."

„Ach, wegen des Oberkellners?" Tante Adelina schmiegte sich bittend um die schlanke Gestalt der jungen Dame an. „Erda, bitte, bitte — Du überlegst Dir das doch noch, wie?"

„Was denn? Daß wir den Winter über hier bleiben, steht bei mir vollkommen fest. Im nächsten Jahre soll der Betrieb hier oben ein ganz anderer sein. Modern, modern muß das Hotel werden; denn bis jetzt hatten wir nur eine vergrößerte Ausgabe vom Stieglhof. Dazu brauche ich einen gewandten Menschen, der in der Welt herumgekommen ist und der das Zeug hat, meine rechte Hand zu werden. Der lange Fritz war der geeignete Mann nicht. Den neuen Oberkellner werde ich mir in den stillen Monaten nun schon einrichten. Vielleicht setze ich auch einen Direktor ein. Das weiß ich noch nicht. Darüber mache ich mich in den nächsten Tagen schlüssig, wenn ich nach Bozen fahre."

„Ja, und wohin soll's denn heute gehen?"

„Zur Kemeter Klamm."

„Was willst Du denn dort?"

„Wenn Du das wüßtest, Tantchen! Ich verrathe Dir's aber noch nicht."

„Du gehst allein?"

„Ja! Sag', bitte, auch Herrn Larsen vorläufig nichts davon."

„Ich werde mich hüten — dem abscheulichen Menschen."

„Du bist einzig, Tantchen!"

„I, da soll man schließlich nicht eifersüchtig werden. Wie der aufdringlich ist."

„Eifersüchtig — aufdringlich? Hör' mal, Tante Adelina, in allem Ernst: beschwöre doch mit solchen Reden nicht etwas herauf. Ich habe in Herrn Larsen einen wackern, aufrichtigen Freund gefunden, und diesen Bund soll mir niemand antasten."

Das alte Fräulein ereiferte sich: „Liebste Erda, Du weißt, wie sehr ich dafür wäre, wenn Du heirathest. Aber wenn es schon dieser entsetzliche Norweger sein müßte, dann wollte ich bei Gott schon lieber, Du — Du würdest auch so eine alte Jungfer wie ich."

„Mein gutes Altchen, wie besorgt Du um mich bist! Aber habe nur keine Bange. Larsen und ich sind himmelweit davon entfernt, ans Heirathen zu denken. Wir taugen nicht zur Ehe, sind beide viel zu egoistisch. Er hat als Ingenieur eine ganz andere Karriere vor sich. Pläne, Geld, Talent und Energie, alles besitzt er in reichem Maße. Er würde also einen herzlich schlechten Tausch machen, wenn ich ihm zumuthete, alles im Stich zu lassen und hier oben auf dem Manzora-Paß den simplen Hotelier spielen zu sollen. Also schon rein äußerlich ist die Sache gefahrlos, liebes Tantchen."

„Das ist noch nicht gesagt. Wenn Du nun plötzlich mit einem Deiner schnellen Entschlüsse die Sache hier aufgäbst und ihm folgtest?"

Erdmuthe hatte sich hastig nach der Tante umgedreht. „So was kannst Du von mir glauben? Ich würde meine Freiheit verkaufen? Und noch mehr — ich würde den Plänen meines Vaters untreu werden, die Fahnenflucht ergreifen? Wie schlecht Du mich doch kennst, Tantchen! Nein, ich halte es für meine heilige Pflicht, das Werk des Vaters in seinem Sinne zur Ausführung zu bringen. Und ich werde es durchsetzen, verlaß Dich darauf."

„Ja, weiß der Himmel, gegen Dein Eisenköpfchen ist nicht aufzukommen. Ganz der Vater bist Du — nur daß Du noch obendrein gerade so großartig und genial sein willst wie Deine Mutter. Nein, was seid Ihr Wittings doch für Leute!"

„Ja, siehst Du, das sagte Vater auch immer nach Mutters Tod — weil ich doch auf alles einzugehen wußte, was er mit mir besprach. Erda, meinte er, Du bist bei Gott meine zweite Frau. Welch ein Segen, daß ich wenigstens Dich behalten habe. — Ja, Tantchen, das hörte ich noch kurz vor seinem Tode von ihm, als das Hotel hier schon im Rohbau fertig war. Seine zweite Frau!"

(Fortsetzung folgt.)

wir besorgen. Bitte, ihre Glocke." Diesmal ich mit 3 verbunden. sie des Gesprächs an sprechen könne. Mir böse Wetter hinaus. Segen zu N. Unter- Woran liegt es, daß viel Zeit gebraucht. n? Ist es nicht mehr das Zeichen gegeben es doch. Es wäre Wandel geschaffen habe nicht nur ich mir noch ärgerlicher ns Telephon treten nem Vergnügen, so ephon springen zu richtig, daß, wie Bedienung des Te- nktlicher und rascher ich! Kaum hat man ge, brave und flei- sie sich schon nicht ollen wir nicht an-

Erklärung versuchen: die Zunahme der vorden, daß sie die können? Dann soll alten sie aber den nstrengend ist, auf ll man die Arbeits- ratio, wieder Män- falls kann das Pu- aßregeln trifft, die schützen. Dies sage t und Namen zu daß alle Vorsteher en Reich sich durch ühlen, einmal ihre durchleuchten.

und höher — 4 Meter sowie „Henneberg- g von 95 Pfg. bis

on! da die portofreie ie Seidenfabrik am - Nur echt, wenn mgehend. t (K. u. K. Hoflief.,)

ngsrath. Griesser, Christ., Kaufmann. Waldhof. Knebel, Maier, G., Lehr- rchitekt, Stadtrath. ieter. Schweikart, mann, Oberlehrer. hnter, Joh. Ant.,

theater sseldorf J. Glück. vornehmstes er Deutschlands. uftreten Kunstkräfte. neues Programm. le gegen 11 Uhr.

zlich em Versuch Jeder- eugt, dass zur Er- metweichen Haut eissenTeints keine stirt als Lilien- rn des Südens", mit Erdkugel und gmann & Co., . Preis 50 Pfg. ob Breuer.

NTE smustern etc. ATAKY N.W.6. ET 1882

Wichse ist und t die beste überall erhältlich.

k-Stempel pelkissen lensten Farben lfarbe ons in der elle der cher Zeitung.

eitern räthig, pr. Stufe f. Doppstadt, ße 43.

Bedeutung gewinnen, welche die Domänenpächter auch im Dienst der Allgemeinheit zu übernehmen und zu erfüllen haben." Es dürfte denn doch nicht leicht sein, einen gesetzlichen Modus zu finden, wodurch den Pächtern die politischen Rechte der Besitzer übertragen werden können.

* **Stettin,** 12. Aug. Der Doppelschraubenschnelldampfer Kaiser Wilhelm II. lief heute Vormittag 10 Uhr in Gegenwart des Kaisers glücklich vom Stapel. Den Taufakt vollzog Frl. Else Wiegand.

* **Landerneau,** 11. Aug. Der Präfekt des Departements Finistère sagte zu, der Regierung den Wunsch des Admirals Cuverville zu übermitteln, das Dekret über die Schließung der geistlichen Schulen vor den Staatsrath zu bringen. Durch die Berufung an den Staatsrath würde ein Aufschub aller Verfolgungen eintreten. Die Nonnen versprachen, sich der Entscheidung des Staatsrathes zu unterwerfen. Man erwartet heute Abend die Antwort des Ministers. — In Landerneau sind die gestern an dem Pensionat St. Zullen angelegten Siegel von neuem abgerissen worden.

Italien.

* **Rom,** 12. Aug. Der Osservatore Romano erklärt ausdrücklich, daß der Papst den Präsidenten Frankreichs nicht empfangen würde, wenn derselbe als Gast des Königs nach Rom käme.

Rußland.

* **Charkow,** 12. Aug. Gestern Abend wurden auf der Hauptallee im Garten des Tivoli während eines Zwischenaktes auf den Gouverneur, Fürsten Obolenski, vier Schüsse abgegeben. Der Gouverneur trug eine Queifschwunde am Halse davon. Eine andere Kugel ging durch einen Fuß des Polizeimeisters Bessanoff. Der Thäter wurde verhaftet, doch konnte seine Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Stadtverordneten-Sitzung

⊙ **Neuß,** 12. Aug. 1902.

Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Gielen waren anwesend die Herren Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen die Herren Stadtverordneten Bellerstein, Busch, Eckertz, Frings, Gater, Geyr, Hermkes, Korten, Leuchtenberg, Lonnes, und Wenders. Entschuldigt waren die Herren Beigeordneter und Stadtverordneter Vetter die Herren Stadtverordneten Hellersberg, Hofstadt, Kaumanns, Körschen, Tosetti sowie Herr Beigeordneter Melchers.

Die Tagesordnung lautete:

1. Mittheilung. 2. Wahl einer Deputation zur Revision der Sparkassenrechnung. 3. Bewilligung eines Credits für den Empfang der Herren von der Centralstelle für Wohlfahrtseinrichtungen zur Besichtigung der Neußer Wohlfahrtseinrichtungen. 4. Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken. 5. Bewilligung eines Credits für Pläne vom Stadtgarten und Consolidationsgebiet, welche auf der Düsseldorfer Ausstellung ausgestellt sind. 6. Bau eines Schlachthauses. 7. Vertrag mit der Volksbadeanstalt. 8. Abänderung der Lustbarkeitssteuerordnung. 9. Ortsstatut betr. die Anstellung pp. der Beamten. 10. Verpachtung der Viehhofrestauration. 11. Uebertragung eines Pachtvertrages bezüglich des städtischen Gartens an der Crefelderstraße.

Davon werden die ersten 9 Positionen in öffentlicher Sitzung berathen, der Rest in die geheime Sitzung verwiesen.

1. Mittheilungen.

Vorsitzender: Es werde den Herrn nicht entgangen sein, daß in der letzten Zeit die Stadtverordnetenversammlung in auswärtigen Zeitungen heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen sei. So schreibe der „Mainzer General-Anzeiger", daß die Neußer Stadtverordnetenversammlung ein Gesuch des Schwimmvereins um einen Beitrag von 150 Mk. abgelehnt habe mit der Begründung, daß 1. der Antrag nicht genügend begründet gewesen sei. 2. weil das Baden in sittlicher Beziehung bedenklich sei, das Baden werde also öffentlich als unsittlich bezeichnet u. s. w. Unter dem Strich sei dann weiter gesagt, es sei eine Thatsache, daß in der Neußer Stadtverordnetenversammlung gesagt worden sei, durch das Baden werde die Sittlichkeit gefährdet.

In einer ganzen Reihe weiterer Zeitungen hätten ähnliche Artikel gestanden, die ihm zugeschickt worden seien. Auch habe er eine Anzahl Postkarten mit flegelhaften Aeußerungen erhalten, auf die er aber nicht weiter eingehe. Er müsse diese verleumderischen Angriffe auf die Stadtverordnetenversammlung energisch zurückweisen. Durch die Zeitungsreferate und Erkundigungen habe er festgestellt, daß in der betreffenden Sitzung mit keinem Worte von einer solchen Begründung des ablehnenden Beschlusses die Rede gewesen sei. Wie es möglich sei, daß solche verleumderische Angriffe in die Welt gesetzt würden, wisse er nicht. Er weise sie Namens der Stadtverordnetenversammlung entschieden zurück.

Die wirkliche Ansicht der Stadtverordnetenversammlung komme in den Etatsbeschlüssen zum Ausdruck, wo 2000 Mk. Zuschuß für die Volksbadeanstalt und 1500 Mark zu Freibädern für Schüler und Schülerinnen jedes Jahr bewilligt würden.

Bezüglich des Zuganges zur Marienkirche von der Bahnstraße aus, liege eine Mittheilung der Bahnmeisterei vor, wonach der Zugang über das bahnfiskalische Terrain gestattet werde, vorbehaltlich der Abmachung mit Herrn Junkers.

Stadtverordneter Frings: Es dürfte wohl angebracht sein, daß die betreffenden Zeitungen, welche die unrichtige Meldung gebracht hätten, zu einer Berichtigung angehalten würden.

Vorsitzender: Er habe gerade den „Mainzer General-Anzeiger" genannt, weil es ein bedeutenderes Blatt sei, bei den übrigen Blättern werde sich eine Berichtigung nicht der Mühe lohnen.

Stadtverordneter Eckertz: Die Begründung könne ja hervorgehoben werden.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Es habe über den Antrag keine Debatte stattgefunden. Besondere Gründe seien bei der Ablehnung gar nicht angeführt worden.

Stadtverordneter Eckertz: Die Zeitungsartikel würden wohl Folgen von Gesprächen in Wirthshäusern sein. Man könne die Sache ja begraben sein lassen, er bitte keine weiteren Schritte zu thun.

Stadtverordneter Frings: Eine ganze Reihe von Zeitungen hätten solche oder ähnliche Artikel gebracht. Es seien deswegen von außerhalb schon Anfragen nach hier gerichtet worden. Die Stadt Neuß werde dadurch in ein falsches Licht gestellt. Diese unsinnigen Artikel seien durch nichts begründet. Wer dieselbe in die Welt gesetzt habe, habe sich um die Stadt nicht verdient gemacht.

Stadtverordneter Geyr: Durch die Vertreter der Zeitungen werden die heutigen Verhandlungen ja in die Oeffentlichkeit kommen. Die anständigen Zeitungen würden ihre falschen Nachrichten darnach berichtigen, auf die Meinung der übrigen wäre kein Werth zu legen.

Vorsitzender: Er halte auch die heutigen Ausführungen für genügend. Ein besonderer Antrag liege nicht vor.

2. Wahl einer Deputation zur Revision der Sparkassenrechnung.

Vorsitzender: Außer der Finanzkommission schlage er als Mitglieder vor die Herren Tosetti, Leuchtenberg und Stadtrentmeister Kemper.

Der Antrag wird angenommen.

3. Bewilligung eines Credits für den Empfang der Herren von der Centralstelle für Wohlfahrtseinrichtungen zur Besichtigung der Neußer Wohlfahrtseinrichtungen.

Vorsitzender: Eine Anzahl Herren von der Berliner Centralstelle würden demnächst die hiesigen Wohlfahrtseinrichtungen besichtigen. Die Vereine hätten schon Vorbereitungen getroffen. Für Führung und Bewirthung der Herren würden einige Kosten entstehen. Auch solle ein Führer durch die hiesigen Wohlfahrtseinrichtungen zusammengestellt werden. Der Verein für Gemeinwohl und die Bauvereine wollten sich in die Kosten theilen. Die Stadt solle nun einen Zuschuß von 400 Mark beitragen. 25 Herren würden jedesmal kommen.

Stadtverordneter Bellerstein: Dem Spar- und Bauverein wäre es ganz neu, daß die Vereine zu den Kosten beitragen sollten. Es sei ihm auch nicht sympathisch, daß diese Bauvereine dazu Geld hergeben sollten. Auch der Verein für Gemeinwohl werde zu stark in Anspruch genommen. Besser übernehme die Stadt die Kosten. An sich sei es bedauerlich, daß jetzt schon die Besichtigung vorgenommen werde, denn was die Stadt an Wohlfahrtseinrichtungen habe, sei doch nicht so bedeutend. Im nächsten Jahre würde es viel angebrachter sein, dann wären die gemeinnützigen Bauvereine mit ihren Arbeiten viel weiter.

Vorsitzender: In der Vorverhandlung habe der gemeinnützige Bauverein, die Arbeiterwohnungs-Genossenschaft und der Vertreter der Firma Caspar Thywissen, die ja auch Arbeiterwohnhäuser gebaut habe, sich zu einem Beitrage von je 50 M. bereit erklärt. Wenn der Bauverein einen Beitrag nicht zahlen könne oder wolle, so sei derselbe dazu nicht verpflichtet, es handele sich nur um freiwillige Beiträge. Der Verein für Gemeinwohl gebe 200 Mk. Auf 700 Mk. seien die Gesammtkosten geschätzt, die Stadt soll dann auch noch 400 Mk. bewilligen, um bei Ueberschreitungen des Voranschlags gesichert zu sein.

Stadtverordneter Bellerstein: Er habe keine direkte Berechtigung im Namen des Spar- und Bauvereins hier zu sprechen, aber ihm sei als Aufsichtsrathmitglied nichts von der Sache bekannt. Er würde sich lieber entschließen einem Arbeiter die Miethe nachzulassen, als aus den Vereinsmitteln 50 Mk. für den geforderten Zweck zu bewilligen.

Vorsitzender: Die Kosten der Bewirthung trage selbstverständlich die Stadt. Die Beiträge der Vereine sollten nur zu den Druckkosten des Führers durch die Wohlfahrtseinrichtungen benutzt werden. Die Herstellung eines solchen Werkchens liege doch auch im Interesse der Bauvereine, deren Wirken dadurch bekannt und geschätzt werde.

Ein Antrag Bellerstein, mit 600 Mark die ganzen Kosten auf die Stadt zu übernehmen, wird abgelehnt. Der Antrag des Vorsitzenden, 400 Mk. als Beitrag der Stadt zu den Kosten der Führung und Bewirthung der Herren von der Berliner Centralstelle für Wohlfahrtseinrichtungen zu bewilligen, wird angenommen.

4. Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken.

Folgender Entwurf lag dazu vor:

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei der Veräußerung von Grundstücken im Gebiete der Stadt Neuß.

In Gemäßheit der §§ 13, 18, 69, 70, 82 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch für den Stadtbezirk Neuß nachfolgende Ordnung für die Erhebung einer Steuer bei der Veräußerung von Grundstücken erlassen:

§ 1. Der Umsatzsteuer unterliegt:

1. jede freiwillige Veräußerung eines im Bezirk der Stadtgemeinde gelegenen Grundstückes und zwar auch dann, wenn eine Auflassung desselben nicht erfolgt;
2. jeder Verkauf eines Grundstückes der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren. Die Steuer beträgt eins vom Hundert des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag ertheilt wird, unter Hinzurechnung des Werthes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

Zur Entrichtung der Steuer sind im Falle einer freiwilligen Veräußerung (Abs. 1) beide vertragschließende Parteien verpflichtet, und zwar als Gesammtschuldner. Steht einem Vertragschließenden nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu, so ist von dem andern Theil die Hälfte der Steuer zu entrichten. Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von Demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag ertheilt ist. Ist dieser eine von der Zahlung des Stempels befreite Person, so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

§ 2. Bei Tauschverträgen über Grundstücke wird der Steuersatz nur nach dem Werthe des einen der beiden vertauschten Gegenstände, und zwar desjenigen, wofür der höchste Werth zu ermitteln ist, berechnet. Umfaßt der Tauschvertrag auch außerhalb des Stadtbezirks belegene Grundstücke, so bleiben diese außer Betracht.

Erfolgt die Veräußerung durch Schenkung unter Lebenden — insbesondere auch durch remuneratorische oder mit einer Auflage belasteten Schenkung — so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages finden die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 und 19. Mai 1891 (G.-S. für 1891 S. 78) sinngemäße Anwendung.

§ 3. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn Einer oder Mehrere von den Theilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück übernehmen.

Zu den Theilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu theilen hat.

Die Steuer wird ferner nicht erhoben bei der Veräußerung von mit Wohnhäusern bebauten Grundstücken im Werthe von weniger als 6000 Mark, falls der Erwerber nicht nach einem höhern Einkommen als 1500 Mark zur Staatseinkommensteuer und auch nicht zur Vermögenssteuer veranlagt ist.

§ 4. Bei Veräußerungsgeschäften, die zum Zwecke der Theilung der von Miteigenthümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vgl. § 3) abgeschlossen werden, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Werth des dem bisherigen Miteigenthümer allein zufallenden Grundstücks mehr beträgt, als der Werth des bisherigen ideellen Antheils dieses Miteigenthümers an der ganzen zur Theilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

Diese Bestimmung findet auf Zwangsversteigerungen, bei welchen einem Miteigenthümer der Zuschlag ertheilt wird, sinngemäße Anwendung.

§ 5. Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 6. Die Steuerpflichtigen haben innerhalb 4 Wochen nach Abschluß des betreffenden Kauf-, Tausch- oder sonstigen Rechtsgeschäftes dem Bürgermeister hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mittheilung zu machen, auch etwaige die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Thatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu ertheilen.

§ 7. Die Veranlagung geschieht, wenn der vereinbarte Preis derselben zu Grunde gelegt wird, durch den Bürgermeister, wenn der Werth durch Schätzung ermittelt wird, durch den Gemeindesteuer-Ausschuß.

Der Steuer-Ausschuß ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die ertheilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzutheilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vergl. § 63 des Communalabgaben-Gesetzes).

Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Steuer-Ausschuß die zu entrichtende Steuer, nöthigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 8. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid verschlossen und kostenfrei zuzustellen.

Die Steuer ist innerhalb vier Wochen an die Stadtkasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 9. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Bürgermeister schriftlich anzubringen. Durch die Einlegung eines Einspruches wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgeschoben.

Ueber den Einspruch beschließt der Bürgermeister nach Anhörung des Steuer-Ausschusses. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirks-Ausschuß offen.

§ 10. Wer eine ihm nach § 6 und 7 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark bestraft.

§ 11. Eine Erstattung der erhobenen Steuer findet statt durch den Bürgermeister, wenn das Veräußerungsgeschäft nichtig ist oder durch rechtskräftiges Urtheil für nichtig oder ungültig erklärt und die Erstattung innerhalb zweier Jahre nach Abschluß des nichtigen Geschäfts oder binnen Jahresfrist nach Eintritt der Rechtskraft des gerichtlichen Erkenntnisses nachgesucht wird. Außerdem kann der Gemeindesteuer-Ausschuß die Erstattung bereits gezahlter Steuern aus Billigkeitsrücksichten anordnen, wenn die Ausführung des Veräußerungsgeschäftes, ihrem ganzen Umfange nach verhindert oder wegen Nichtigkeit bezw. Ungültigkeit des Geschäfts freiwillig rückgängig gemacht und die Erstattung innerhalb zweier Jahre nach Abschluß des betreffenden Geschäfts beantragt worden ist.

§ 12. Diese Ordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Vorsitzender: Steuern und besonders die Einführung von neuen Steuern seien gewiß nicht angenehm. Er würde die Vorlage nicht gemacht haben, wenn die bittere Nothwendigkeit nicht dazu zwinge. Die Etatsansätze seien zu knapp gehalten. Es sei angenommen worden, daß 157 000 Mk. Realsteuern eingehen würden, thatsächlich kämen nur 115 Procent von 113 000 M. in Betracht, also 130 000 Mk., der Ausfall bei den Realsteuern betrage also 27 000 Mark. Für diese Summe müsse also auf andere Weise Ersatz geschaffen werden. In fast allen Städten sei nun eine Umsatzsteuer in Geltung. Der Entwurf dazu sei den Herrn zugegangen. Der § 3 sehe vor, daß der kleine Mann davon nicht betroffen werde. Bei neuen Steuern komme die Umsatzsteuer wohl zuerst in Betracht.

Stadtverordneter Eckertz: Das Meistgebot könne so gering sein, daß der Stempelfiskus dieses nicht berücksichtige, sondern den wahren Werth zu Grunde lege. In Heerdt z. B. habe Herr Landgerichtsrath Klein eine Villa, worauf dieser 22 000 M. Hypotheken hatte, für die Summe angekauft, obwohl sie 50—60 000 Mark werth gewesen. Er bitte zu sagen, „die Steuer beträgt 1 vom Hundert des Betrages, welcher bei der Erhebung des Stempels durch den Staat zu Grunde gelegt wird."

Vorsitzender: Die Aenderung halte er für praktisch.

Stadtverordneter Lonnes: Es sei ja nicht gesagt, daß im nächsten Jahre auch die Ansätze nicht erreicht würden, dann könnte die Umsatzsteuer aber wieder fortfallen.

Vorsitzender: Er könne sich der optimistischen Ansicht des Herrn Lonnes nicht anschließen. Der Steuerveranlagung für den Etat lägen die Ergebnisse der drei letzten Jahre zu Grunde. In der Veranlagung des laufenden Jahres käme noch ein gutes Jahr mit in Betracht, im nächsten Jahre würden nur die Ergebnisse von drei schlechten Jahren zu Grunde gelegt werden können. Leider Gottes sei eine Verschlechterung der Steuererträgnisse zu erwarten. Die Umsatzsteuer werde auch keine sehr hohen Ergebnisse liefern. Wenn die Stadt daraus aber mehr bekomme, dann könne sie das Geld ja benutzen, um die anderen Steuern herabzusetzen.

Stadtverordneter Bellerstein: Er möchte sich der Ansicht des Herrn Bürgermeisters anschließen.

Die Communalsteuer zu erhöhen, müsse vermieden werden, lieber solle man andere Wege zu neuen Einnahmen suchen.

Stadtverordneter Hermkes fragt, ob das Baugewerbe durch die Umsatzsteuer nicht gestört werde.

Vorsitzender: Die Steuer bestehe seit 1895 in vielen Städten, Unzuträglichkeiten hätten sich daraus nicht ergeben.

Die Umsatzsteuer wird dann nach dem Entwurfe mit den oben beschlossenen Aenderungen angenommen.

Vorsitzender: Das Loch im Etat sei durch den Ausfall an Realsteuer schon 27 000 Mk. groß, wie es mit der Einkommensteuer stehe, wisse er noch nicht. Bei den Forensen seien wahrscheinlich auch Ausfälle zu erwarten. Die Umsatzsteuer werde etwa 10 000 Mk. einbringen. Die Verwaltung müsse sich also nach anderen Hilfsquellen umsehen. Er werde demnächst eine Vorlage den Herren zugehen lassen über die Aenderung der Grundsteuer, die jetzt als Communalsteuerzuschläge erhoben werde. Diese Veranlagung solle wegfallen und die Grundsteuer nach dem gemeinen Werth der Grundstücke erhoben werden. Er wolle jetzt schon betonen, daß bei der Vorlage allen berechtigten Wünschen des kleinen Mannes Rechnung getragen werden solle. Kleinere Häuser würden nur mit der Hälfte oder einem Drittel bedacht werden. Die Grundsteuer nach dem gemeinen Werth der Grundstücke zu erheben sei auch hier durchaus angebracht. Hier gäbe es eine ganze Reihe von Grundstücken an fertigen Straßen, die zum Theil auswärtigen Herren gehörten, die nach Neuß keinen Pfennig Steuer bezahlten, deren Grundstücke aber durch die Anlagen, welche die Stadt auf ihre Kosten geschaffen, von Jahr zu Jahr werthvoller würden. In einem Falle müßte ein solcher auswärtiger Grundstücksbesitzer 15000 M. Straßenkosten zahlen, wenn er seine Grundstücke bebaue. Jetzt müsse die Stadt dafür 600 Mk. Zinsen aufbringen. Eine Gegenleistung an die Stadt finde in keiner Weise statt, dagegen stiegen die Grundstücke fortwährend in ihrem Werthe. Hier sei doch wohl eine Grundsteuer nach dem Werthe am Platze, damit die Stadt wenigstens einen Theil der zu Gunsten der Eigenthümer aufgewandten Mittel erhalte. Er werde bei der Vorlage noch näher auf diese Verhältnisse eingehen.

5. Bewilligung eines Kredits für Pläne vom Stadtgarten und Konsolidationsgebiet, welche auf der Düsseldorfer Ausstellung ausgestellt sind.

Vorsitzender: Er habe zwei Rechnungen für die Stadt bekommen, eine über 290 Mark von Herrn Fein aus Köln für Einrahmen zweier Pläne, außerdem für Verpackung noch 18 Mark, dann von Herrn Garten-Architekten Finke über zwei Pläne des Stadtgartens und des Konsolidationsgebiets zu je 150 Mark = 300 Mark, zusammen 608 Mark. Zur Deckung dieser Summe sei im Etat nichts vorgesehen, auch liege kein Beschluß der Stadtverordneten über die Genehmigung der Arbeiten und die Kreditbewilligung dafür vor. Er bitte deshalb die Summe nachträglich genehmigen zu wollen. Die Bestellung ergebe sich aus einer Notiz in den Akten durch Herrn Bürgermeister Tilmann vom 8. Oktober vor. Jahres, wo dieser bemerkt, er habe Finke die Anweisung gegeben, die Pläne zu machen.

Stadtverordneter Geyr: Er glaube, daß 500 Mark für die gemeinsame Ausstellung der Neußer Wohlfahrtseinrichtungen überhaupt bewilligt worden seien.

Vorsitzender: Bei diesem Beschluß habe es sich um die Unterstützung der hiesigen Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Pläne zur Ausstellung gehandelt. Dazu seien am 14. Dezbr. 1901 500 Mark bewilligt worden. Dieser Betrag komme hier nicht in Frage.

Stadtverordneter Geyr: Er glaube sich zu erinnern, daß die Forderung der 500 Mark aber mit Plänen des Stadtgartens begründet worden sei.

Vorsitzender: Im Oktober seien die Pläne für Stadtgarten und Konsolidationsgebiet schon bestellt worden. Die 500 Mark für die Pläne der Wohlfahrtseinrichtungen seien erst im Dezember gefordert und bewilligt worden.

Stadtverordneter Lonnes: Er finde die Preise sehr hoch. Man müsse sich erst einmal überzeugen, ob sie zu der Arbeit auch im Verhältnisse ständen.

Auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Eckertz erwidert der Vorsitzende, daß es sich bei den 500 Mark für die Wohlfahrtseinrichtungen nicht um den Stadtgarten gehandelt habe. Diese 500 Mark sollten zur Deckung der Platzmiethe, Pläne ꝛc. der Wohlfahrtseinrichtungen dienen.

Stadtverordneter Eckertz: Er möchte wissen, wo die Pläne für den Stadtgarten und des Konsolidationsgebiet denn ausgestellt seien.

Stadtverordneter Bellerstein: Die Gartenanlagen seien von den Wohlfahrtseinrichtungen getrennt ausgestellt. Hier handele es sich um die Gartenpläne. Er wisse nicht, wie es möglich sei, daß die Einrahmung der Pläne 290 Mark kosten solle. Er habe die Pläne in der Ausstellung gesehen, sie schienen aber nicht so besonders zu sein. Ihm schien der Preis kolossal theuer.

Vorsitzender: Eine schriftliche Vereinbarung liege nicht vor, nur die Notiz in den Akten, daß Herrn Finke wegen der Pläne Anweisung gegeben sei.

Stadtverordneter Eckertz: Ob denn kein Beschluß darüber vorhanden sei.

Vorsitzender: Es liege ein Brief vom 10. Juni an Herrn Gartenarchitekt Finke vor, die Stadt beabsichtige, Pläne des Consolidationsgebietes und des Stadtgartens auszustellen, es werde um Mittheilung gebeten, ob er die Pläne übernehmen wolle. Durch Finke geschrieben liege dann die Erklärung vor, daß er dazu bereit sei. Am 8. Oktober finde sich dann die Notiz in dem Briefe, daß die Anweisung zur Anfertigung der Pläne Herrn Finke mündlich gegeben worden sei.

Stadtverordneter Eckertz: Nach dem Schreiben müsse doch ein Beschluß darüber gefaßt sein.

Vorsitzender: Wenn ein Beschluß gefaßt worden wäre, müsse er doch da sein.

Stadtverordneter Eckertz: Er bitte, die Summe nicht sofort zu bewilligen, sondern erst zu untersuchen, ob die Ausführung der Pläne wirklich den Kosten entspräche.

Stadtverordneter Frings: Er müsse es als sehr bedauerlich bezeichnen, daß schon wieder eine solche Forderung an die Stadtverordneten zur Genehmigung vorliege. Am 10. Juni seien die Pläne schon bestellt worden durch Herrn Bürgermeister Tilmann. Es wäre also Zeit genug gewesen, daß die Genehmigung zu der Auslage, wie die Städteordnung es vorschreibe, vorher den Stadtverordneten unterbreitet worden sei. Jetzt befinde sich die Stadtverordnetenversammlung in einer Zwangslage und müsse schließlich bewilligen. Er bitte auch, erst zu untersuchen, ob die Ausführung dem Preise entsprechend sei.

Stadtverordneter Eckertz: Er bitte erst den andern Theil zu hören. Er glaube nicht, daß die Pläne so ohne weiteres bestellt worden seien.

Stadtverordneter Geyr: Im Plenum und auch in der Finanzkommission sei seines Wissens eine Vorlage über diese Pläne nicht gemacht worden. Er stimme der Vertagung im Uebrigen bei.

Die Vertagung wird hierauf angenommen.

Der weiteren Verhandlung wohnen auch mehrere Metzgermeister als Zuhörer bei.

6. Bau eines Schlachthauses.

Vorsitzender: Heute könne es sich nur um eine generelle Beschlußfassung handeln. Besondere Ausführungen über die Nothwendigkeit der Errichtung eines neuen großen Schlachthauses für Groß- und Kleinvieh und der Einführung des Schlachthauszwanges auch für Kleinvieh brauche er wohl nicht zu machen. Man werde es ihm erlassen, hier in öffentlicher Sitzung nähere Mittheilung aus dem Bericht der Gesundheitskommission über die Privatschlachthäuser zu machen. Auch die Regierung dränge, nach den Berichten des Kreisarztes, auf baldige Errichtung des neuen Schlachthauses. Unbedingt müsse hier Wandel geschaffen werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei auch sehr günstig dafür. Die Preise im Baugewerbe und der Eisenindustrie seien billig, dann stehe für den Winter auch eine größere Arbeitslosigkeit bevor. Heute solle nur eine Commission gewählt werden, die über den Platz und die nähere Ausführung Vorschläge machen solle. Er schlage als Mitglieder derselben vor die Herren Thywissen, Melchers, Busch, Kaumanns, Leuchtenberg, Lonnes und den Obermeister der Metzgerinnung Herrn Viethen.

Stadtverordneter Lonnes: Um Pläne zu machen, müsse man annähernd den Platz wissen, wo dies Schlachthaus errichtet werden solle. Das Gebäude müsse doch auch Bahnanschluß erhalten.

Vorsitzender: Auch die Platzfrage solle die Commission erörtern und die Vorschläge dem Stadtrathe vorlegen. Die Erörterungen über solche Fragen würden besser zuerst in der Commission gemacht. Nach seiner Ansicht komme für das Schlachthaus der Platz hinter dem Viehhof als am zweckentsprechendsten in Betracht. Wenn die frühere städtische Eisbahn dort etwas angeschüttet werde, sei passendes Terrain vorhanden. Der Viehhof solle ja auch Bahnanschluß durch die Ringbahn erhalten, doch werde das alles ja in der Commission noch zu besprechen sein.

Stadtv. Geyr: Um Bedenken zu zerstreuen bitte er zu konstatiren, daß der Etat der Stadt von dieser Neuanlage nicht berührt werde.

Der Vorsitzende bestätigt dies. Die Auslagen müßten durch die Gebühren aufgebracht werden.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Die Zustände seien so, daß er keine Bedenken gegen den Bau eines neuen Schlachthauses habe. Er bitte aber zu Berathungen auch Pläne der modernen Schlachthäuser aus andern Städten mit in Betracht zu ziehen.

Vorsitzender: Das sei schon geschehen. Bei einer ganzen Reihe von Städten habe er schon Umfrage gehalten. In Viersen habe das neue Schlachthaus 250,000 Mk., Wesel 374,000 Mk., Rheydt 400,000 Mk. u. s. w. gekostet. Sache der Commission werde es sein, die Pläne näher zu prüfen.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er mache besonders auf die Kühlungseinrichtungen aufmerksam, wie sie in Göttingen beständen.

Vorsitzender: Diese Fragen behandele am besten die Kommission.

(Herr Metzgermeister Salm tritt an Herrn Stadtverordneten Leuchtenberg heran und macht ihm eine Bemerkung.)

Vorsitzender: Verhandlungen der Zuhörerschaft mit Stadtverordneten während der Sitzung seien aber nicht angängig. (Heiterkeit.)

Stadtverordneter Leuchtenberg: Es sei ihm da eben mitgetheilt worden, daß für den Fall Herr Viethen krank werde, ein Ersatzmann da sein müsse.

Vorsitzender: Das werde Sache der Kommission sein, der es frei stehe, sich zu ergänzen.

In die Kommission zur Berathung der Schlachthausfrage werden dann dem Vorschlag des Vorsitzenden gemäß die Herren Thywissen, Melchers, Busch, Kaumanns, Leuchtenberg, Lonnes und Viethen gewählt.

7. Vertrag mit der Volksbadeanstalt.

Vorsitzender: Zu dem in einer früheren Sitzung abgeschlossenen Vertragsentwurfe mit der Volksbadeanstalt wünsche diese einige kleinere Abänderungen, so den Schluß der Badezeit auf 8½ statt 9½ Uhr festgesetzt.

Das Kollegium erklärt sich mit den gewünschten Aenderungen einverstanden.

8. Abänderung der Lustbarkeitssteuer-Ordnung.

Vorsitzender: Die Regierung habe es beanstandet, daß die Sätze für Tanzlustbarkeiten ermäßigt worden seien, dann sollten patriotische Festlichkeiten am Tage selbst von der Lustbarkeitssteuerordnung, wenn der Bürgermeister es für angemessen hält, befreit bleiben. Ferner müßten die Tingeltangel höher besteuert werden, für Tanzlustbarkeiten bleibe also der Satz von 6—20 Mk. bestehen, für Tingeltangel von 20—40 Mk.

Stadtverordneter Frings: Wenn ein Wirth oder ein Gast ein Stück auf dem Klavier spiele, so falle das doch nicht unter die Lustbarkeitssteuer. Er bitte zur Vermeidung von Mißverständnissen bei dem Absatz einzuschalten „soweit sie zur Unterhaltung dienen."

Vorsitzender: Er halte einen solchen Zusatz doch für bedenklich, die Ausführung der Lustbarkeitssteuerordnung bleibe ja ihm überlassen und er werde sie nicht in dem Sinne handhaben, daß die von Herrn Frings angezogenen Fälle besteuert würden. In Abwesenheit von Gästen könne ein Wirth oder einzelner Gast spielen so weit es ihm behage, die Lustbarkeitssteuer käme erst, wenn er zur Belustigung der Gäste spiele.

Stadtverordneter Geyr: Es seien sogar Bedenken laut geworden ob die Proben von Gesangvereinen von der Lustbarkeitssteuerordnung betroffen würden.

Vorsitzender: Die Gesangvereinsproben würden doch nicht zur Belustigung abgehalten.

Stadtverordneter Busch: Im Gegentheil zur Qual. (Große Heiterkeit.)

Die Aenderungen der Lustbarkeitssteuerordnung werden genehmigt.

9. Ortsstatut betr. die Anstellung pp. der Beamten.

Vorsitzender: Er bitte dem vorliegenden Ortsstatut, wie es auch in anderen Städten bestehe, die Genehmigung zu ertheilen.

Stadtverordneter Leuchtenberg bittet die Kategorie: Beamten für Promenade, Stadtgarten, Wiesen ꝛc. unter Grundstücksverwaltung aufzuführen.

Das Ortsstatut wird dann genehmigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7½ Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde die Viehhofrestauration zum bisherigen Preise von 750 Mark an Herrn Pintgen weiter vermiethet.

Der städtische Garten an der Crefelderstraße wurde zum Preise von 50 Mark an den Sohn des bisherigen Pächters Lennartz weiter verpachtet mit Ausschluß eines Streifens von 3 Meter Tiefe an der Straße. Für die Aufstellung der Plakattafeln daselbst soll Herr W. Schellens 20 Mark, für die Aufstellung der Annocenuhr die Gesellschaft für Buchdruckerei 2 Mark bezahlen.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 13. August.

Diebstahl. Im Niederfelde plünderte ein Dieb Nachts ein Kartoffelstück. Nach dem Diebe brauchte man nicht lange zu suchen, er hatte auf dem Felde seine Papiere verloren und wurden diese zum Verräther.

Auf dem Stadtgartenteiche vergnügten sich mehrere junge Leute mit Nachenfahren und schaukelten dabei im Kahn. Einer der Insassen bekam hierbei das Uebergewicht und stürzte ins Wasser. Glücklicherweise kam er mit einem nassen Bade davon.

Unfall. Am Niederthor wurde ein auswärtiger Orgeldreher, der seine Orgel neben dem Geleise der elektrischen Bahn einherschob, von dieser erfaßt und mitsammt der Orgel zu Boden geworfen. Der Orgeldreher, der das Herannahen der Bahn nicht bemerkt hatte, erlitt verschiedene Verletzungen am Bein.

Unfall. Beim Holzaufstapeln brach auf einem Lagerplatze ein Brett durch, infolgedessen der auf dem Stapel beschäftigte Arbeiter mehrere Meter tief hinunterstürzte und sich die Schulter quetschte.

Beim Riemenauflegen gerieth ein Arbeiter mit dem linken Arm zwischen Riemenscheibe und Riemen und wurde dadurch der Arm in erheblicher Weise gequetscht.

Pferd und Wagen gestohlen. Am 11. dss. Mts. wurde Abends einem hiesigen Einwohner, der für kurze Zeit im Restaurationsgebäude des Schiefbahner Bahnhofes eingekehrt war, Pferd und Wagen gestohlen. Soweit sich die Spuren des Gefährs verfolgen ließen, hat der Dieb seinen Weg auf Büttgen zu genommen, jedoch war über den Verbleib des Fuhrwerks, sowie des Thäters bis jetzt nichts zu ermitteln. Das Pferd ist ein Doppelpony, Dunkelfuchs, Wallach.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Am Montag besuchten 26 858 Personen die Ausstellung, darunter waren 17 317 Zahlende. An den Kassen wurden eingenommen Mk. 16 998. Am Ausstellungsbahnhof kamen 2898 Personen an, 2840 fuhren von dort ab.

* **Düsseldorf,** 11. Aug. (St. Rochuskirche.) Hier bildet das Tagesgespräch die der hiesigen St. Rochuskirche, der schönsten Kirche unserer Stadt, unmittelbar drohende Gefahr, durch Einbauung von Wohnhäusern in ihrer Totalwirkung beeinträchtigt zu werden. Auf gestern Abend hatte in dieser Angelegenheit der Bürgerverein Nordpempelfort, in dessen Bezirk die Kirche liegt, eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder einberufen, um Mittel und Wege zu finden, für alle Zeiten einer solchen Einbauung vorzubeugen. Zu diesem Zwecke sind nicht weniger als 200 000 M. erforderlich, da es sich um 7 Baustellen handelt, die zur Bebauung bereitliegen. Es wurde in der Versammlung mitgetheilt, daß die Stadt zu den Kosten des Grunderwerbs einen Theil zuschießen werde, während auch die Pfarrgemeinde eine gleiche Summe zu opfern bereit ist. In einer lebhaften Debatte erörterte man nunmehr das Für und und Wider einer Lotterie und faßte den Beschluß, eine solche zu veranstalten. Mit den vorbereitenden Schritten wurde eine besondere Commission betraut.

* **Düsseldorf,** 11. August. Um ein weiteres historisches Merkzeichen wird unsere Stadt bald ärmer sein. Das Haus Schadowstraße 30 kommt nämlich zum Abbruche. In ihm wohnte während seines hiesigen Aufenthaltes Felix Mendelssohn-Bartholdy; hier komponierte er im Jahre 1833 sein Oratorium Paulus. Eine Erinnerungstafel gab der Nachwelt Kunde von dem hiesigen Wirken des genialen Musikers.

* **Düsseldorf,** 11. Aug. Das berühmte jetzt von Nebiczek geleitete Orchester der Berliner Philharmonie ist zu einem zweimaligen Gastspiel im Apollotheater gewonnen worden. Die Concerte werden am 1. und 2. October d. J. Abends stattfinden. Das Orchester wird auf seiner Reise von Scheveningen nach Berlin zu diesem Zwecke in Düsseldorf einen kurzen Aufenthalt nehmen.

* **Köln,** 11. August. (Nette Wächter.) Der Polizeibericht schreibt: Es ist Anzeige erstattet, daß in der Nacht zum 10. Aug. 3 betrunkene Wächter der Wach- und Schließgesellschaft in mehreren Straßen der südlichen Neustadt durch Blasen auf einer Kindertrompete und Singen gemeiner Lieder die nächtliche Ruhe in erheblicher Weise gestört haben.

* **Köln,** 11. Aug. (Verschiedenes.) Vorgestern fand man in der Neustadt die Leiche eines kleinen Kindes in Leinen und Papier eingewickelt. Die Obduction ergab eine gewaltsame Tödtung durch Zertrümmerung der Hirnschale. — Eine in der Poststraße wohnende junge Frau gerieth gestern mit ihrem Ehemann in Streit. Aus Furcht vor Mißhandlung sprang die Frau in der Aufregung aus dem Fenster der zweiten Etage auf den Hof herunter und trug erhebliche Verletzungen davon. Mittels städtischen Krankenwagens wurde die Frau ins Bürgerhospital geschafft.

* **Köln,** 12. Aug. Der Fremdenverkehr ist seit einigen Tagen sehr stark. Sämmtliche Hotels sind gut besetzt; manchmal fällt es den Fremden sogar schwer, passende Unterkunft zu finden.

* **Koblenz,** 12. Aug. Die gestern Mittag von einem bis jetzt noch unbekannten Manne überfallene und schwer verwundete Frau des Obertelegraphenassistenten B. R. aus Köln mußte vorzeitig entbunden werden. Ihr Zustand ist sehr ernst. Der Thäter wird als 20 bis 25 Jahre alter Mensch von mittlerer Größe und schlanker Gestalt, mit fahlem Gesicht, grauen Augen und blondem Schnurrbart geschildert. Die Polizei forscht mit allen Mitteln, die Spur des Mörders ausfindig zu machen.

Gerichtliches.

[:] Grevenbroich, 11. Aug. (Schöffengerichtssitzung.) Der Dienstmagd Adelheid M. aus Gustorf wurde wegen Verlassens des Gesindedienstes ein Verweis ertheilt, ihr Vater, der Tagelöhner Heinrich M. erhielt wegen Anstiftung zu der Uebertretung eine Geldstrafe von 5 M. ev. 1 Tag Haft. — Die Wittwe Franz Jos. K. von Kruchenhof war durch polizeiliche Strafverfügung mit Geldstrafe belegt worden, weil sie unterlassen hatte, ihre Grundstücke von Hederich zu reinigen. Das Gericht erkannte heute, nachdem K. Einspruch erhoben hatte, auf 5 M. Geldstrafe. — Die gewerblose Marg. E. aus Weckhoven wurde zu einer Geldstrafe von 3 M. ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, weil sie eine Frau mißhandelt hatte. — Gleiche Strafe erhielt die Ehefrau Wilh. B. aus Vanikum wegen Sachbeschädigung. — Der Kaufmann Franz Heinr. W. aus Wevelinghoven war Abends mit einem Fahrrade gefahren, das nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen war und erhielt deswegen eine Strafverfügung von 3 M. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde vom Gericht verworfen. — In einer Sache wurde Vertagung und Vorführung des Beschuldigten beschlossen und in 3 weiteren Processen ergingen freisprechende Urtheile.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 12. August. Wegen einer leichten Unpäßlichkeit konnte die Kaiserin an der Fahnenweihe des Kriegervereins in Cadinen nicht theilnehmen. Nach der „Elbing. Ztg." ist diese Unpäßlichkeit auf einen Unfall zurückzuführen, da die Kaiserin gelegentlich eines Ausfluges beim Verlassen einer Dampfspinasse sich einen Fuß verstauchte. Die Abreise der Kaiserin mit den beiden jüngsten Kindern ist auf Donnerstag, den 14. August, festgesetzt. Sollte bis dahin die Unpäßlichkeit nicht gehoben sein, so wird die Kaiserin die Düsseldorfer Ausstellung nicht besuchen, sich vielmehr von Cadinen direkt nach Homburg v. d. Höhe begeben.

Berlin, 12. Aug. Die Zolltarifkommission berieth heute über die Verwendungsanträge. Es liegt ein Antrag Heim vor, nach § 11 des Zolltarifgesetzes einen § 11a einzuschalten:

„Ueber den Ertrag der Zölle nach den Tarifstellen 1, 2, 3, 4, 102, 103, 105, 106, 107, 132, 133, 134, 160 und 133 der zu verzollenden Waaren, welcher den Durchschnittsertrag der Zölle aus den Jahren 1895 bis 1902 nach den entsprechenden Positionen des gegenwärtigen Tarifs übersteigt, ist durch ein besonderes, spätestens am 1. Januar 1910 zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Wittwen- und Waisenversorgung Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten sind die Mehrerträge für Reichsrechnung anzusammeln und verzinslich anzulegen. Im Falle des Nichtinkrafttretens des Gesetzes zu dem angegebenen Zeitpunkt sind die Zinsen der Mehrerträge den Invalidenversicherungsanstalten zu überweisen, nach Maßgabe der im vorhergehenden Jahre aufgebrachten Versicherungsbeiträge für die Wittwen- und Waisenversorgung."

Molkenbuhr erklärt: Die Socialisten stimmen für den Centrumsantrag.

Darauf werden alle Anträge abgelehnt.

Des weiteren lehnte die Kommission den socialdemokratischen Antrag ab, jährlich 60 Millionen des Zollüberschusses zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kleinbauern zu verwenden, nachdem Staatssekretär von Thielmann erklärt hatte, der Antrag sei unannehmbar, weil das Reich nicht die Millionen dafür übrig habe und der Kanalbau Sache der Einzelstaaten sei.

Darauf vertagt sich die Kommission auf den 22. September und überläßt den Fraktionen die Bildung einer Siebenerkommission, die am 18. September zur Vorbesprechung der zweiten Lesung zusammentreten soll.

Der Vorsitzende wünscht vergnügte Ferien. Dr. Hahn dankt dem Vorsitzenden v. Rettich.

Damit ist die erste Sitzung erledigt.

Berlin, 12. Aug. Von der in Ostasien unter der einheimischen Bevölkerung herrschenden Choleraepidemie ist auch die deutsche Besatzungsbrigade nicht gänzlich verschont geblieben. Am 27. Juni d. J. ist ein Mann in Schanghaikwan und in Tientsin-Dorf, am 14. Juli ein Mann in Schanghaikwan, am 23. Juli drei Mann in Schanghai und am 4. Aug. ein Mann in Schanghaikwan an der Cholera gestorben. Seit dem 4. August sind neue Fälle unter den Truppen nicht vorgekommen; auch sonst ist deren Gesundheitszustand durchaus befriedigend.

Fruchtpreise zu Neuß vom 13. August.

Weizen	1. Qual.	—	—
	2. „	—	—
	3. „	—	—
Neuer Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	—
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2. „	—	—
(Alles die 100 Kil.)			
Heu à 50 Kilo		2,90—3,40	
Luzernerheu à 50 Kilo		3	80
Maschinenstroh à 500 Kilo		20	—
Flegeldrusch à		22	—
Neue Kartoffeln, 50 Kilo		3,00—4,20	
Preise unverändert.			
Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)		55	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		56	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl			
Rübkuchen per 1000 Kilo		91	—
„ in kleineren Parthien		95	—
Raps	1. Qual.	23	50
	2. „	22	50
Aveel	1. Qual.	21	50
	2. „	—	—
Kleie à 50 Kilo		4	90
Eier per Schock (60 Stück)		5	10
Butter per Kilo		2	50
Rüböl und Kuchen unverändert.			

Getreide und Produkte.

Berlin, 12. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 158,—, Okt. 154,50, Dez. 154,—. Roggen Sept. 142,—, Okt. 136,50, Dez. 135,25. Hafer Sept. 139,50, Dez. 133,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 116,75, Dez. —,—. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 21,25—23,50.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.

In der gerichtlichen Theilungssache der **Eheleute Heinrich Joseph Schäfer,** Holzhändler, und **Gertrud** geb. **Hamacher,** zu Wevelinghoven,

gegen:

1. **Wilhelmine Hamacher,** Ehefrau des Ackerers **Hubert Vitus,** in Wevelinghoven,
2. **Catharina Hamacher,** Ehefrau des Gastwirthen **Franz Schellens** zu Neuß,
3. die minderjährigen Kinder des verstorbenen **Gottfried Hamacher** aus dessen Ehe mit **Sophia Miesler,** nämlich: a. **Fritz,** b. **Christian,** c. **Wilhelm Hamacher,** alle zu Wevelinghoven, und unter der elterlichen Gewalt ihrer ebendort wohnenden vorgenannten Mutter,
4. **Wilhelm Hamacher,** Holzhändler zu Wevelinghoven,

wird der unterzeichnete, mit der Theilung beauftragte **Notar Dumoulin** zu Wevelinghoven, auf Grund a. Beschlusses des **Königl. Amtsgerichts zu Grevenbroich** vom 21. Oktober 1901, b. Theilungsvereinbarung vor **Notar Dumoulin** in Wevelinghoven vom 7. Januar 1902 und 3. Juni 1902,

am Montag den 15. Sept. 1902,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Vormittags 9½ Uhr zu Wevelinghoven, in der Sterbewohnung des Rentners Herrn Christian Hamacher

folgende **Mobilien,** als:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Sophas, Betten, Glassachen, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe und dergleichen;

2. Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft des Herrn Adolf Hoeseler zu Wevelinghoven,

unter Zugrundelegung der nacherwähnten Taxen folgende **Immobilien,** gelegen in der Gemeinde Wevelinghoven, als:

47 Ar 80 Meter und 4 Ar 36 Meter Wiese und Holzung in der Hecke, Flur G Nr. 530 und 526, 527, 528, 529, neben Anton Koke, der Erft und Verschiedenen, taxirt zu 1000 Mark,

das Heckstraße 15 gelegene Wohnhaus mit Stall, Scheune, Backhaus und Schuppen, Flur G Nummer 897/456, groß 8 Ar 79 Meter, begrenzt von Wwe. Joh. Hamacher und Kinder und Geschwister Klerx, taxirt zu 6000 Mark,

die an der Heckstraße gelegene Scheune Nr. 29, Flur G Nr. 933/439, groß 22 Ar 14 Meter, neben Heinr. Jos. Schäfer und Wwe. Bernhard Schnock, taxirt zu 1000 Mark,

44 Ar 20 Meter Wiese im untersten Bend, Flur G Nr. 239, neben Heinr. Johnen und Verschiedenen, taxirt zu 300 Mark,

26 Ar 84 Meter Garten an den Hecken, Flur F Nummer 203/10, neben Anton Koke und Wwe. Joh. Hamacher, taxirt zu 1000 Mark,

32 Ar 30 Meter Wiese im untersten Bend, Flur G Nr. 353, neben Robert Floeren und Verschiedenen, taxirt zu 250 Mark,

63 Ar 60 Meter, 39 Ar 21 Meter und 13 Ar 36 Meter Wiese daselbst, Flur G Nr. 805/371, und 806/370 pp., 480 und 720/373, neben Leonh. Leu und Verschiedenen, taxirt zu 1000 Mark,

16 Ar 89 Meter und 15 Ar 90 Meter Wiese daselbst, Flur G Nummer 493, 494, neben Hubert Schoenen und Geschwister Wilms, taxirt zu 250 Mark,

1 Hektar 28 Ar 53 Meter Wiese im Zubend, Flur H Nr. 315/73,84, neben der Erft, Dr. Eich und Verschiedenen, taxirt zu 2500 Mark,

1 Hektar 90 Ar 56 Meter und 68 Ar 29 Meter Holzung im Hofbusch, Flur H Nr. 286/259 und 285/259 und 260, neben Peter Schilden und Verschiedenen, taxirt zu 2000 Mark,

27 Ar 78 Meter Acker im Langwaderzehnten, Flur D Nr. 427, 428, 429, neben Heinr. Jos. Schäfer und Verschiedenen, taxirt zu 600 Mark,

81 Ar 54 Meter Acker im kleinen Zehnten, Flur D Nr. a/676, neben Fritz Drees und Verschiedenen, taxirt zu 2700 Mark,

81 Ar 22 Meter Acker, Flur D Nr. b/679 ꝛc., neben den Vorigen, taxirt zu 2700 Mark,

81 Ar 22 Meter Acker daselbst, Flur D Nr. c/680 ꝛc., neben der Vorigen, taxirt zu 2700 Mark.

81 Are 22 Meter Acker daselbst, Flur D Nr. d/681 ꝛc., neben der Vorigen taxirt zu 2700 Mark;

73 Ar 85 Meter und 35 Ar 09 Meter Acker an den Dorshecken und auf der Hecke, Flur E Nr. 551/393 und Flur F Nr. 221/63, neben Wilh. Jos. Koch, Pastorat Wevelinghoven und Verschiedenen, taxirt zu 3600 Mark;

90 Ar 50 Meter Acker im kleinen Zehnten, Flur D Nr. 1261/756, 1262/756, 1263/756, 1264/756, neben Heinr. Wallraff und Wittwe Wm. Koppen, taxirt zu 3000 Mark;

28 Ar 09 Meter Acker auf dem Penschenacker, Flur D Nr. 1230/512, neben Dr. Eich und Verschiedenen, taxirt zu 700 Mark;

das Unterstraße 54 gelegene Wohnhaus mit Stallung, groß 3 Ar 3 Meter, Flur D Nr. 1167/1994, 1168/199, neben Wwe. Math. Schilden und Hubert Esser, taxirt zu 4000 Mark.

Die Grundstücke D Nr. a/676, b/679 ꝛc., c/680 ꝛc. und d/681 ꝛc., werden zunächst einzeln und alsdann im Ganzen ausgestellt.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Land-Verpachtung
zu Aldenhoven.

Die bisher zur Aldenhovener Windmühle gehörigen **Ackerparzellen** in der Größe von ca. 30 Morgen sollen am

Samstag den 16. August, Vormittags 10 Uhr,

beim Wirthen **Engels zu Aldenhoven,** in Parzellen von 1 und 2 Morgen, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Schloß-Dyck, den 11. August 1902.

Fürstliches Oberrentamt.

Geld

in jeder Höhe auf 1. Hypothek besorgt schnell

Theod. Kox, Neuß, Josefstraße 95.

Haus mit Ladenlokal,

Zollstraße Nr. 28, ist mit geringer Anzahlung zu kaufen und sofort zu beziehen.

Näheres Oberstraße 83.

---

2 schöne Zimmer per 1. Oktober von kleiner Familie zu miethen gesucht.

Näh. Brandgasse 6, I. Etage.

---

3 schöne Zimmer, 2. Etage, mit Wasserleitung, per Oktober an stille Familie zu vermiethen.

Die Expedition sagt wo.

---

3 schöne Zimmer an ruhige Leu zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

---

3 Zimmer 1. Etage zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

---

2 Morgen Ackerland zu verpachten.

Näheres bei

Josef Schäfer, Büderich-Meer.

Ein Kinderwagen und ein **Fahrrad** billig zu verkaufen.

Friedrichstraße 33.

Ein Eckschrank, sehr geeignet für Milchschrank, eine **große Anrichte,** ein **Herd** wegzugshalber billig zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

Ia. helle trockene Schnitzel

zu haben auf

Hermeshof bei **Rommerskirchen.**

Ein noch gutes Ackerpferd billig zu verkaufen.

Eller, Kaiserstraße 150.

Ein langhaariger, deutscher Vorstehhund, mit bestem Stammbaum und prämiirt, in jeder Beziehung zur Jagd ferm, Sterbefalls halber zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.
Muster- und Schutz-Atelier.



Schöne, große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei Gastwirth **Bähren,** Crefelderstr. 3.

Aloys Hamacher.

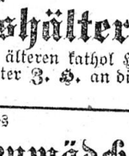
---

3 Zimmer 2. Etage zu vermiethen. Rheinwallstr. Nr. 23.

Bruch-Bandagen

in allen Sorten stets vorräthig, besonders **Kinder-Gummi-Bruchbändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.



Der Sommer heuer ist wie der April, Früh scheint die Sonne, Abends regnet's wieder.

Wer diesen Wechsel gut ertragen will, Der setze oft zu einem **Wurm** sich nieder.

Adresse **nur** für Rest. u. Verkaufsstellen: **Jos. Merges Sohn,** Neuß.

Junger Mann, 28 Jahre alt, der bisher in einem Consum-Geschäfte eine Vertrauensstelle bekleidet hat, mit Pferden umgehen kann und sämmtliche Gartenarbeit versteht, sucht Stelle als **Kutscher** oder anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter **J. St. 94** an die Expedition.

Ein junger, gelernter Müller, 18 Jahre alt, im Schärfen ꝛc. erfahren, **sucht sofort Stelle.**

Die Exped. sagt wer.

Einen Friseur-Lehrling sucht Willy Braeckeler, Marienstr. 11.

Aeltere alleinsteh. Wittwe, kath., aus guter Familie, wünscht leichte Beschäftigung in besserem Hause.

Adressen u. **F. G. 100** an die Exp.

Eine fleißige, in allen Arbeiten erfahrene **Frau sucht Kunden im Waschen u. Putzen.** Furthenstr. 249.

Ein Fräulein gesetzten Alters **sucht Stelle** als

Haushälterin

bei einzelnem älteren kathol Herrn.

Offerten unter **Z. H.** an die Exped. erbeten.

Ein tüchtiges

Ladenmädchen

für **Colonial- und Manufakturwaarengeschäft** per sofort gesucht.

Offerten an **Gilbacher Consum, Rommerskirchen.**

Wegen Heirath des jetzigen ein fleißiges, properes **Mädchen** für alle Hausarbeit zum 15. September oder 1. October gesucht.

Crefelderstraße 55.

Ordentl. Mädchen sucht zu October Stelle für häusliche Arbeit, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Küche auszubilden, am liebsten auf dem Lande.

Offerten u **K. N. 68** an die Exp.

Tüchtiges Zweitmädchen auf baldigst nach auswärts gesucht. Lohn 18—20 Mark.

Meldungen schriftlich oder persönlich bei **Frau Mattay, Düsseldorf,** Kaiser Wilhelmstraße 53 III.

Tüchtiges Mädchen für sämmtliche Küchen- und Hausarbeit in ruhigem Hause gesucht.

Zu erfragen in der Exp.

Ordentliches Mädchen gesucht.

Brückstraße 7.

Reiter-Corps 1902.

Heute Abend 8 Uhr im Dom:

Außerordentliche Versammlung.

Freunde des Corps sind eingeladen.

Hubertus-Schützen-Gesellschaft.

Donnerstag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Große Corps-Versammlung

mit Musik

in der Restauration des Mitgliedes **Heinrich Treeker,** Friedrichstraße, wozu sämmtliche Hubertus-Schützen, das wohllöbliche Comite und die anderen Corps freundlichst einladet

Der Vorstand.

NB. **Liederbücher** sind mitzubringen.

Nach der Versammlung **Begleitung des Herrn Hauptmanns mit Musik zu seiner Wohnung.**

Zum 20. Rheinischen Bundesschiessen (Ende August).

Fahnen, Flaggen, Banner von rein wollenem Schiffsflaggentuch,

z. B. **billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc. Wappenschilder, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.**

Fest-Katalog gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs) **i. Bonn a. Rh.**

Sie ahnen nicht wie schön

eingemachte Sachen werden bei Verwendung meines bekannten

Kräuter-Essig's.

Zum Einmachen empfehle ferner

Salicylsäure, Schwefel, Lorbeerblätter, Senfsamen, Pfeffer, Nelken

sowie **sämmtliche Gewürze** in bester Qualität.

Central-Drogerie
J. Derstappen.

Kaffee-Abschlag
nur in Holland.

Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland), versendet **Postcolli von 10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten**

Holländ. Java-Kaffee

gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!



Eine graugetigerte **Hündin** mit kurzem Schwanz, auf den Namen „Stüpp" hörend, **entlaufen.**

Abzugeben bei **Jos. Damp** in Norf. Vor Ankauf wird gewarnt.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Französisch u. Englisch

wird nach neuester Methode ertheilt. Offerten u. **C. M. 31** an die Expd.

Für Schützen!

Marinedrell-Hosen

nach Maaß, **Mk. 3,25,**

Cravatten, Handschuhe u. s. w.

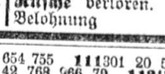
zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Busch.

Strickwolle, Strümpfe, Socken, Macchemden, Damenhandschuhe, Schürzen, Festonspitzen, Rüschen

empfiehlt

Ferd. Wimmer,
Markt 24.



Täglich frische große **Seemuscheln** empfiehlt **Jos. Mertens,** Zollstr.

Sonntag-Morgen in der St. Marienkirche **schwarze Rüsche** verloren. Abzugegen gegen Belohnung Erftstr. 50.

---

3. Ziehung der 2. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 12. August 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

12. August 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

225 89 356 504 752 817 1014 50 237 78 303 474 [300] 514 17 731 2017 25 245 462 66 90 538 828 927 55 3102 32 247 318 16 508 44 [200] 605 10 26 56 958 4192 326 63 454 74 506 27 45 678 800 10 5064 423 89 531 96 653 937 68 6355 648 821 72 7004 40 115 265 328 58 542 45 [200] 727 32 8141 77 332 77 401 31 43 56 83 542 605 [200] 732 90 861 65 938 9066 314 15 70 448 [200] 514 16 615 37 42 777 811 86

10030 161 84 209 13 393 6 421 22 87 638 [300] 711 857 938 11025 235 312 429 32 633 97 876 938 77 12289 360 97 407 59 78 96 666 90 936 79 13038 [200] 309 90 96 429 654 765 938 14042 161 95 289 550 79 92 663 779 952 59 15029 77 89 114 365 655 796 831 40 924 82 16228 321 44 480 705 816 71 916 17041 310 420 659 731 879 18082 258 434 39 64 613 63 844 59 19273 357 449 528 621 746 923

20155 67 216 390 505 21032 83 173 385 97 474 656 863 66 85 900 31 22257 60 333 482 703 851 915 24 23107 12 234 65 312 48 421 512 610 749 956 24034 160 85 310 483 614 990 25144 228 57 69 343 61 536 841 975 26144 54 407 542 86 694 871 27065 166 203 4 9 48 58 465 919 28130 61 290 315 34 507 60 940 94 29171 505 24 677 92

30222 64 437 537 96 611 17 22 55 779 880 942 31122 31 343 419 51 530 72 649 785 827 911 45 32069 332 407 514 32 521 45 80 787 824 33419 501 686 785 827 55 76 78 936 34069 212 366 83 491 539 727 881 913 48 75 35036 109 17 542 628 717 920 36070 72 230 75 339 425 570 883 942 37087 185 290 305 61 533 54 [200] 80 825 921 48 38113 322 [5000] 88 466 527 631 785 825 39332 40 550 72 766 70 889 930 86

40089 102 302 449 58 976 41052 64 117 422 548 688 937 42269 88 345 479 526 74 82 613 40 843 905 43080 208 327 657 936 44296 344 510 65 699 45129 270 369 542 99 665 858 970 46047 544 654 47026 42 43 228 327 412 501 8 69 740 48012 88 90 131 474 586 776 897 49244 346 414 598 608 716 843 987

50179 221 89 357 511 49 833 54 60 69 51013 183 502 18 839 916 52001 78 229 50 80 375 401 607 772 850 69 941 53032 139 [45000] 83 255 475 569 652 747 829 54078 108 212 48 320 469 542 82 726 55383 402 590-96 710 16 28 809 56081 157 254 573 937 57063 87 163 261 429 506 690 934 74 58105 225 83 330 401 27 64 86 584 823 88 900 33 59262 84 516 68 77 79 765 89 865 915

60005 61 213 347 81 421 721 852 919 27 87 61275 318 762 834 62182 227 59 315 431 62 67 92 650 726 905 55 59 77 63030 42 47 204 [200] 32 42 470 532 868 64050 163 226 409 40 587 719 44 861 911 63 65308 692 733 80 939 66056 166 95 321 23 43 433 565 744 59 953 67072 232 470 80 617 23 806 969 68006 91 295 394 403 827 84 69279 384 91 430 513 23 35 967

70013 17 285 482 657 738 922 81 71093 136 289 353 72 533 611 723 821 73 991 72069 776 95 819 921 34 73117 76 232 347 55 546 940 74008 79 286 432 792 837 75068 292 305 417 575 619 76180 81 266 410 42 49 53 543 648 805 37 983 77005 105 80 230 503 34 79 96 893 985 78079 203 497 546 605 14 888 949 79009 9 150 280 353 529

80019 78 134 303 66 538 678 712 822 81156 246 76 314 42 457 518 685 886 82006 15 110 11 553 636 751 59 80 96 824 965 83068 175 305 90 527 54 97 84285 450 736 926 85323 700 959 86001 74 182 282 734 [300] 804 943 87123 59 79 505 49 765 890 958 88045 228 29 417 595 824 89005 316 57 64 782 922 30

90016 124 375 79 503 9 64 74 783 83 99 800 41 55 91068 84 166 335 468 98 565 95 763 811 92117 54 290 99 357 98 463 536 935 91 93516 27 87 94156 85 645 771 83 879 947 95120 27 221 [200] 572 604 85 726 941 92 96008 131 233 371 85 509 51 56 65 69 670 71 748 934 97179 307 23 38 616 18 726 97 968 70 98130 34 93 213 400 30 595 656 814 903 99054 80 152 217 500 85 603 700 65 933 66

100306 19 68 419 525 41 671 789 831 921 101040 119 460 534 994 102056 395 437 592 605 32 94 819 103008 156 273 517 26 36 41 94 664 104109 34 315 419 92 585 689 746 929 105074 97 276 306 40 51 543 619 21 26 875 945 [500] 106114 311 88 572 640 48 789 880 [200] 107518 26 692 720 884 108004 428 42 532 637 910 16 109007 31 73 129 61 221 73 89 436 51 95 502 [200] 671 760 806 69

110241 316 94 440 70 571 608 111177 98 227 91 342 844 74 112093 64 233 626 56 718 47 819 941 74 113130 96 272 394 657 951 114174 [452 563 81 642 801 57 115091 108 349 73 494 553 639 77 709 832 116013 234 80 310 466 99 719 117145 95 269 84 413 32 526 [200] 40 118114 44 262 65 75 347 77 92 984 93 119439 78 96 527 754 802

120067 91 354 413 22 913 37 [300] 89 121024 65 68 138 324 29 533 608 64 749 910 122347 87 556 624 722 23 41 94 962 123094 324 422 539 40 42 49 68 661 726 984 124088 234 499 125088 164 247 349 463 512 46 607 84 767 68 99 823 78 909 126019 26 487 685 864 900 127008 24 136 38 53 69 353 738 981 128066 103 [200] 323 422 626 884 129057 299 311 32 428 73 569 852 971

130011 61 102 422 526 603 43 730 131024 221 362 464 541 659 728 90 97 897 132251 74 326 38 637 50 864 959 76 133026 43 400 510 93 623 61 85 88 703 32 29 870 989 134047 167 284 390 514 97 628 31 757 821 40 135136 [300] 673 91 817 56 932 136282 582 752 882 971 86 137270 935 437 626 67 785 898 138055 67 107 241 387 411 703 857 90 952 139402 87 605 734 86 944 87

140052 84 98 292 502 10 98 711 957 141191 287 327 50 516 839 53 [300] 984 142042 221 300 463 524 38 80 634 95 143116 56 225 666 856 144100 207 8 701 61 92 145167 274 93 333 55 454 74 89 512 800 13 15 64 994 146055 164 272 338 45 914 147167 488 563 765 813 85 89 993 148033 36 63 71 295 425 65 613 711 811 967 149091 129 61 226 421 651 712 34

150138 [500] 61 217 329 434 594 614 971 93 151012 [200] 133 209 32 744 854 152011 175 357 96 486 528 653 85 806 32 41 995 153005 14 81 128 597 619 793 154171 461 746 67 78 155067 95 256 535 713 57 848 989 156247 453 599 99 69 759 157292 395 413 20 559 722 77 908 40 158050 226 368 453 62 533 70 74 607 896 966 159194 237 75 99 472 78 596 626 736 42 94 841 44 49

160018 28 122 475 601 67 92 792 161001 409 36 97 524 52 67 99 630 715 822 925 162075 375 543 93 944 163023 46 91 151 64 276 448 514 [300] 46 50 629 34 [200] 713 38 878 939 164099 167 207 433 95 165051 361 75 577 86 97 874 166046 91 104 42 304 494 510 38 89 615 862 900 37 167189 276 307 401 32 57 502 98 610 943 168106 82 76 249 361 525 848 [200] 718 840 988 169063 83 207 12 13 61 [300] 91 444 72 626 732 946

170874 346 553 63 626 28 766 842 900 171103 12 386 402 67 95 514 776 889 960 87 172222 73 339 449 85 537 711 91 842 51 173099 108 320 436 862 991 174022 542 70 667 867 90 175122 259 327 52 430 64 95 547 63 741 976 176034 67 78 95 172 308 60 491 922 84 177211 50 64 97 367 474 518 726 69 895 178003 33 376 507 20 69 765 833 36 913 63 179004 60 276 327 32 [200] 78 685 99 706 893 973

180232 51 411 576 773 [500] 88 998 181053 83 411 747 829 44 53 907 51 182075 96 436 583 806 919 61 83 183033 144 59 78 86 467 589 748 886 959 184039 47 99 167 248 328 51 486 567 788 891 185091 208 9 76 98 304 14 75 603 20 710 49 807 186170 [200] 419 892 914 187085 182 216 416 548 648 757 66 849 188264 313 31 34 360 490 519 35 634 815 189386 66 446 57 524 35 40 87 630 75 88 94 723 811 61

190151 322 36 534 620 28 46 878 978 191006 144 89 233 332 [200] 38 432 65 514 60 730 82 879 934 58 192280 526 623 31 52 70 835 52 93 909 193176 417 533 [200] 767 818 962 194000 170 289 448 640 720 34 54 61 950 98 195012 81 398 584 857 60 924 82 196114 40 265 390 415 636 729 91 882 87 95 928 59 197030 [500] 300 40 61 438 561 656 978 92 [800] 198102 16 47 980 81 199143 220 62 481 550 660 748 904 805 915

200068 380 567 776 808 201059 86 445 544 50 54 57 608 86 317 68 947 202302 45 449 585 616 770 878 203233 303 54 906 36 204014 156 85 323 46 402 536 735 92 924 69 205139 44 649 741 866 920 206432 682 95 803 41 984 207100 38 205 306 43 553 617 20 754 998 208133 50 344 456 620 736 843 915 209041 192 248 96 388 93 452 533 632 828 46 909 41 75

210176 211 53 418 45 73 79 618 27 739 [15000] 211050 166 275 862 484 579 754 212145 208 395 695 27 64 954 71 75 213040 258 328 468 517 615 702 20 21 91 907 214149 303 22 403 64 630 934 58 215000 185 530 674 752 964 99 216037 171 391 567 98 714 871 934 59 62 217109 38 40 41 89 220 56 572 703 73 883 932 39 60 218223 29 50 346 47 60 77 687 921 58 89 219026 104 200 340 83 492 581 754

220005 92 264 82 [300] 341 557 678 710 92 802 84 221155 217 324 43 436 53 562 753 840 57 222188 265 318 39 483 594 838 223352 60 97 407 59 530 635 66 720 804 92 [300] 949 224005 108 35 403 51 631 41

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 9. August ist 188041 statt 188091, 199147 statt 199144.

---

o. Ziehung der 2. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 12. August 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

12. August 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

169 264 97 310 405 680 702 69 1148 67 377 449 754 73 822 933 35 2330 594 832 938 65 3259 74 490 4204 43 305 512 899 5114 214 386 547 636 74 786 851 6298 323 57 401 665 982 85 7052 318 27 789 8035 88 356 685 903 21 9105 68 267 479 533 89 647 702 951

10002 138 201 14 386 403 11 890 930 11074 356 453 843 66 12127 33 207 44 494 648 754 61 13027 282 97 379 14204 325 582 607 908 15006 121 69 350 882 90 962 16030 124 42 98 335 418 97 607 740 905 39 17259 534 40 664 753 62 88 155 262 324 68 420 518 874 95 986 18317 95 541 610 712 888

19005 99 138 665 713 980 20180 762 897 92055 162 95 399 670 725 51 78 819 915 49 93060 253 640 836 94126 54 266 382 617 64 886 95481 520 701 96090 311 459 99 526 60 650 51 66 97265 448 667 838 85 928 53 98049 357 87 495 544 647 745 890 99101 276 531 691

100112 503 96 838 101163 208 64 311 483 715 102412 511 792 976 87 103185 328 430 760 68 968 104052 191 542 524 687 700 898 105157 557 687 789 983 106115 228 326 53 92 464 693 780 861 944 50 107536 56 669 746 860 108035 98 569 109079 396 95 462 695 824 999

110184 315 422 654 755 111301 20 522 883 99 112081 91 356 434 560 623 42 768 966 79 113134 64 248 54 325 47 637 50 719 116188 475 541 748 877 117104 319 442 742 781 832 118283 393 771 887 119028 45 187 433 90 568 614 20

120086 104 272 496 899 947 77 121072 99 261 418 550 609 704 823 122141 211 351 907 19 123979 124021 132 235 256 86 362 671 714 945 125002 89 197 259 329 90 735 48 801 126049 102 138334 610 36 712 46 876 984 127165 251 323 649 58 74

130103 209 348 456 90 544 613 784 [200] 92 96 131235 45 427 559 93 632 132091 174 237 73 361 405 772 816 [2000] 133398 454 817 134096 114 694 752 838 135225 478 523 57 707 888 927 [200] 136083 [1000] 127 237 424 72 78 501 813 917 [500] 137256 545 632 700 870 939 67 138026 77 212 437 65 733 90 820 64 139349 723 47 848

140138 522 29 608 93 141185 412 632 999 142063 81 448 807 8 42 979 99 143183 271 519 956 62 144046 54 128 57 74 94 434 568 [1000] 823 68 145257 306 146173 241 147090 175 92 392 744 62 942 148041 213 305 87 [200] 449 594 627 37 804 96 149117 530 861

150073 107 22 565 668 703 897 151067 188 515 688 940 152125 82 230 63 66 415 [200] 714 98 153010 38 225 34 323 67 753 932 154411 536 692 155038 88 177 354 456 677 780 156016 54 415 819 32 72 83 157116 335 45 400 584 922 158119 76 979 946 76 159098

160074 223 59 561 997 161048 593 162184 355 516 69 739 841 163078 214 28 91 320 444 710 981 164088 131 70 76 325 73 559 887 954 165024 67 90 355 492 740 861 74 948 166037 303 919 167068 [200] 95 100 78 702 837 168083 142 309 93 720 50 169259 979

170125 380 423 47 972 171080 152 297 397 485 690 839 993 172282 341 60 99 453 71 173071 309 759 80 897 174009 236 503 50 [500] 756 946 175036 111 434 717 69 [500] 900 7 176135 256 68 401 88 99 548 99 609 177147 301 405 178022 53 157 232 334 616 179203 471 574 688 879

180016 92 104 18 35 211 352 557 602 181232 320 545 646 752 938 [3000] 182155 77 263 335 565 604 738 890 946 183064 102 385 502 6 15 86 [200] 700 818 993 184203 28 300 449 55 61 553 944 79 185120 244 49 381 441 540 673 805 186009 338 460 89 533 40 77 654 843 187117 64 485 96 835 188347 440 569 738 957 82 189004 58 244 546 616 56 785 98 830 52

190176 260 499 589 629 817 71 982 191118 23 53 289 342 479 719 192107 27 315 660 89 733 193904 621 80 81 786 912 194009 14 40 248 335 526 32 756 832 195178 247 352 415 19 23 28 608 972 98 196003 113 47 323 482 730 60 197017 37 44 48 155 336 62 677 85 700 83 917 67 198081 112 320 404 22 565 743 96 199104 216 316 404 753

200179 306 456 926 50 201057 89 294 538 767 99 202017 71 556 [300] 92 704 203023 39 [200] 123 [300] 374 404 22 524 63 712 999 204451 570 955 205053 263 370 400 36 61 529 783 906 206194 525 798 861 948 93 207202 414 63 582 87 619 745 828 62 960 208111 72 231 34 384 794 936 209109 19 87 370 427 88 576 611 51 789 847

210140 42 82 209 461 851 53 76 84 211083 97 124 816 92 90 998 212092 198 264 490 617 [300] 80 951 213149 52 210 345 409 502 214231 434 55 830 959 65 70 215122 96 283 709 26 803 43 904 216010 432 90 730 863 979 217108 381 541 822 90 912 218097 405 640 67 851 56 219216 682 798 [200] 945

220199 391 98 869 221010 [300] 129 96 252 437 551 631 720 901 222129 408 522 [200] 665 823 223061 203 4 366 85 461 87 664 830 987 224211 351 60 440 62 539 73 814 969 91

Die Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 13. September cr.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 317. (Zweites Blatt.) **Mittwoch, 13. August 1902.** (Hyppolytus, Kassian.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 12. August.

* **In der Socialdemokratie** gerathen die Vertreter der Revolution und der mildern Tonart immer mehr an einander. Der Parteigelehrte Kautsky hatte die Ansicht geäußert, ein Krieg könne zur schnelleren Verwirklichung des Zukunftsstaates beitragen. Bernstein übt nun in den Socialistischen Monatsheften an der Schrift Kautskys über die Sociale Revolution, vor der jüngst konservative Blätter als einer „Erziehung zum Hochverrath" gewarnt haben, scharfe Kritik. Gegenüber der, wie Bernstein sich ausdrückt, „wissenschaftlich ganz unberechtigten" Auffassung Kautskys, welcher die sociale Revolution von der Eroberung der Staatsgewalt durch eine bestimmte, vorher unterdrückte Klasse abhängig mache, die, zur Herrschaft gelangt, diese benutze, den ganzen politischen und juristischen Ueberbau nach ihren Interessen umzuwälzen, sagt Bernstein: „Wäre das richtig, so hätte es bisher in der Geschichte so gut wie gar keine socialen Revolutionen in größerem Umfange gegeben, denn, wenn wir von den Klassenkämpfen und Umwälzungen in den Städtestaaten des Alterthums und des Mittelalters absehen, die mehr lokalen Charakter trugen, werden wir nirgends in der Vergangenheit auf sociale Umwälzungen stoßen, die zur ausschließlichen Herrschaft einer bestimmten Klasse führten. Immer war bisher das Resultat nur eine mehr oder minder starke Verschiebung im Machtverhältniß der Klassen zu einander, so daß wohl bestimmte, bisher zurückgesetzte Klassen ausschlaggebenden Einfluß erhielten, aber doch dabei die politische Macht mit anderen Klassen theilen mußten. . . . Wo eine Klasse wirklich an die Herrschaft kam, ist diesem Aufstieg immer eine Periode vorhergegangen, wo sie eine wohl noch zurückgesetzte, aber nicht mehr politisch und ökonomisch unterdrückte Klasse war." Die Ausbeutung der Arbeiter soll nach Kautsky auch in England wachsen. Bernstein erwidert, daß Kautsky sich bei dem Nachweis für diese Behauptung sogar mit sich selbst in direkten Widerspruch setzt. „Der Satz von der steigenden Ausbeutungsrate läßt sich durchaus nicht aufrechterhalten", schreibt Bernstein. Und er bemerkt weiterhin gegen die Anpreisung der „socialen Revolution": „Nach Kautskys Darstellung müßte heute überall schwärzeste Reaktion und Vergewaltigung der Arbeiterbewegung herrschen. Haben nicht die besitzenden Klassen noch überall die Macht, ist nicht die Staatsgewalt heute stärker als je, und sehen nicht diese Klassen immer deutlicher, worauf die verschiedenen Forderungen und Maßnahmen der Abeiterbewegung abzielen? Gerade aus der wachsenden ökonomischen Einsicht deduzirt Kautsky die Unvermeidlichkeit des Aufgebots der gesammten Machtmittel der herrschenden Klassen behufs Niederhaltung des Proletariats. Thatsächlich sehen wir jedoch immer mehr fast das genaue Gegentheil sich vollziehen." Als „reine Utopie im schlimmeren Sinne des Wortes" verspottet Bernstein eine zweite Broschüre Kautskys: Am Tage nach der socialen Revolution. Bernstein sagt, diese Schrift sei „kurz damit gekennzeichnet, daß sie, wo jene schwarz malt, um so kräftiger rosenroth aufträgt. Thürmen sich bis zum großen Krach — der Eroberung der Staatsgewalt durch das Proletariat — die Schwierigkeiten der socialen Reform ins Ungeheuere, so werden sie nach ihm um so spielender gelöst. Wer's nicht glaubt, wird als ‚Unglücksrabe' und dergl. verhöhnt. Nicht die Frage der Macht, auch nicht die Frage der Oekonomie nach der Seite des Eigenthums hin bezeichnet das Problem einer zukünftigen socialistischen Gesellschaft, sondern das Problem der Oekonomie als Verwaltungsproblem. Es ist nun charakteristisch, wie flüchtig Kautsky gerade über dieses Problem hinweggleitet, welches den Angelpunkt der zu behandelnden Fragen bildet. Kaum, daß er es nothdürftig streift. Und doch hängt von ihm schließlich alles ab: das Problem der Produktion wie das der Vertheilung, das des Umfanges wie das des Grades der Socialisierung der wirthschaftlichen Grundlagen des Gesellschaftslebens. Seine Vernachlässigung macht alle übrigen Betrachtungen werthlos, zur reinen Utopie im schlimmeren Sinne des Wortes."

* **Die Württembergische Kriegerzeitung** leistet sich in ihrer Nummer 31 folgende Ausfälle gegen die Katholiken anläßlich des Todes des Cardinals Ledochowski:

Eine Hauptpole, der aber sonst ein anständiger Mann war, ist jüngst auch gestorben, der Cardinal Ledochowski, 80 Jahre alt, in Rom. 1866 zum preußischen Bischof in Posen und Gnesen ernannt, wurde er wegen polnischer Umtriebe ins Gefängniß gethan und 1874 abgesetzt. Auf die Wunde aber legte der Papst das Pflaster, daß er ihn zum Cardinal machte, und zwar ein Jahr nachher. Ein Feind des Deutschen Reichs obenaus, ein richtiger Pole, der fast als Amtsverweser für den künftigen Polenkönig verehrt wurde.

Hoffentlich lassen sich die katholischen Mitglieder des Kriegerbundes, dessen offiziöses Organ die Württembergische Kriegerzeitung ist, deren Ungezogenheiten nicht so ohne Weiteres gefallen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 10. Aug. Auf der Pforte wird versichert, daß noch im Laufe dieser Woche der Minister des Aeußern den Vertretern der Großmächte die durch das ministerielle Komitee beschlossenen Reformen für Macedonien zur Kenntniß bringen wird. Wenn nur nicht die Reformen zu türkisch ausfallen.

Nach Mittheilungen aus Saloniki hat sich die Lage in Monastir verschlimmert, da Mißhandlungen friedlicher Einwohner immer mehr zunehmen. Insbesondere werden die Einwohner von albanischen Banden mit unmenschlicher Grausamkeit verfolgt. Albanische Bandenführer schnitten den Ueberfallenen in verschiedenen Fällen die Ohren und Nasen ab und zwangen sie, die abgeschnittenen Körpertheile dem Richter vorzulegen. Unter vielen anderen Scheußlichkeiten sei erwähnt: Unter dem Vorwande, Rebellen zu suchen, überfiel eine albanische Bande im Dorfe Iduga 15 junge Leute, tödtete einen bulgarischen Gymnasiasten, verwundete fünf Personen, darunter den ehemaligen Professor Antinogheni Haschow, der bald darauf den Wunden erlag, und den Professor Profitwe Scheinow. Bandenführer erpressen vielfach von den Gefangenen hohes Lösegeld und drohen, sie andernfalls zu tödten. (Monastir ist türkisches Gebiet (Wilajet) in Macedonien mit der gleichnamigen Hauptstadt, welche nach Saloniki die größte Stadt Macedoniens ist. Das Wilajet zählt 800,000 Einwohner und wird schon seit mehreren Monaten durch albanesische Banden, Aufruhrszenen ꝛc. sehr beunruhigt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. August.

⅝ **Da die Verwendung der Beitragsmarken für die Invalidenversicherung** noch immer sehr unregelmäßig erfolgt, so haben die Behörden sich veranlaßt gesehen, die bezüglichen Vorschriften durch eine im Anzeigentheile der vorliegenden Nummer abgedruckte Bekanntmachung von neuem einzuschärfen.

Wir nehmen aus dieser Bekanntmachung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entrichtung der Beiträge für die Versicherung, also das regelmäßige Einkleben von Marken in die Quittungskarten, für die Versicherten von der größten Bedeutung ist.

Insbesondere ist seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 1. Januar 1900 ab gemäß § 146 die nachträgliche Entrichtung von Marken für versicherungspflichtige Thätigkeit nicht mehr wie früher unbeschränkt, sondern nur noch innerhalb 2 Jahren nach Fälligkeit und nur in ganz besonderen Ausnahmefällen innerhalb 4 Jahren gestattet. Arbeitgeber und Versicherte haben an einer pünktlichen regelmäßigen Markenentrichtung gleiches Interesse; die ersteren erhalten sich dadurch die Anwartschaft und damit den Anspruch auf Rente, letztere bewahren sich dadurch vor Geldstrafen, welche um so höher sein werden, je weniger Beitragsmarken noch nachträglich wirksam verwendet werden können, sowie vor civilrechtlichen Regreßansprüchen der Versicherten, welche wegen Nichtverwendung der Marken die Rente versagt werden mußte.

Bei der Entrichtung der Beiträge ist insbesondere folgendes zu beachten:

1. Marken sind zu verwenden nicht bloß für ständige Arbeiter, sondern auch für Tagelöhner, Stundenarbeiter und ähnliche nichtständige Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei verschiedenen Arbeitgebern beschäftigt werden, z. B. mit Gras- und Getreidemähen, mit Nähen, Putzen, Waschen, Bügeln usw.

2. Für die Versicherungspflicht des Arbeiters ist es nicht von Bedeutung, ob derselbe einen festen Lohn erhält oder ob er im Akkord arbeitet; in beiden Fällen müssen Beiträge für ihn entrichtet werden. Dasselbe gilt, wenn ein Arbeiter (Vorarbeiter) eine bestimmte Arbeit übernimmt, z. B. das Abmähen einer Wiese oder das Ausziegeln eines Grundstückes, und zur Ausführung dieser Arbeit noch andere Arbeiter hinzuzieht, die er dann selbst zu löhnen hat. Auch in diesem Falle muß der Arbeitgeber, als welcher der Besitzer der Wiese bezw. der Ziegelei anzusehen ist, nicht bloß für den einen von ihm beauftragten Arbeiter (Vorarbeiter), sondern auch für dessen Mitarbeiter die Beitragsmarken entrichten.

3. Eine Vorschrift, welche häufig übertreten wird, ist die, daß die Marken nach wie vor bei jeder Lohnzahlung verwendet werden müssen. Als Lohnzahlung ist auch jede Abschlagszahlung anzusehen. Auch der Versicherte ist berechtigt, die Marken selbst zu verwenden.

4. Ein Fehler, der häufig zu Unzuträglichkeiten und zur Bestrafung der Arbeitgeber führt, ist der, daß ein Arbeitgeber die Marken dem Versicherten gibt, damit dieser sie ihm einklebt. Hierdurch befreit sich der Arbeitgeber nicht von seiner Verpflichtung; er muß also, wenn der Versicherte die Marken nicht eingeklebt hat, auf eigene Kosten neue Marken beschaffen und sie einkleben. Noch unvorsichtiger ist es vom Arbeitgeber, wenn er dem Versicherten lediglich das Geld zur Beschaffung der Marken gibt.

5. Besondere Sorgfalt ist anzuwenden bei der Markenentrichtung für die nichtständigen Arbeite z. B. Tagelöhner, Putzfrauen, Näherinnen und

Kleines Feuilleton.

* Ein neuer Schinderhannes treibt im Unterwesterwald sein Wesen. Der „Rheinische Kurier" läßt sich darüber folgendes berichten: Der Name „Klaus" beherrscht hier die Situation. Dieses gemeingefährliche Subjekt kann, wenn sich alles bewahrheitet, was von ihm erzählt wird, auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Die mehrfachen Einbrüche, welche vor einiger Zeit in der Umgebung von Limburg stattfanden, werden auf sein Konto geschrieben. Nach Aussage eines seiner Genossen, soll er auch den Mord, der seiner Zeit zwischen Königstein und Hornau vorkam, auf dem Gewissen haben. Sowohl der Mord, wie die Einbrüche gaben den Staatsanwaltschaften Anlaß, Steckbriefe gegen ihn zu erlassen. Nach den verschiedensten Gerüchten, die vielleicht für ihre Festnahme als Anhaltspunkt dienen können, soll Klaus, der ein starker Mann ist, einen falschen Bart tragen, bei Tage in den Ortschaften betteln, und um Mitleid zu erregen, nur einen Arm gebrauchen, während er den anderen auf dem Rücken festgebunden hat. Die Nachtzeit bringt er auf dem Felde oder im Walde zu und weiß sich geschickt seinen Verfolgern zu entziehen, die wiederholt Jagd auf ihn machten. Wie bei allen ähnlichen Vorkommnissen gehen die Schilderungen über die vollführten Thaten des Wegelagerers über die wahren Thatsachen hinaus und sind zweifelsohne geeignet, die Bevölkerung in hochgradige Erregung zu versetzen. Deshalb hofft man hier allgemein, daß es der eifrig suchenden Polizei gelingen wird, den Störenfried recht bald zu ergreifen. Während früher das Arbeitsfeld des Klaus in den Niederhadamarer Wald verlegt wurde, werden jetzt die ausgedehnten Waldungen bei Montabaur als Aufenthaltsort bezeichnet. Dort soll Klaus einen jungen Mann auf dem Wege von Montabaur nach Boden angefallen haben, der sich aber durch eilige Flucht rettete; auch Schüsse sollen, ohne zu treffen, von ihm abgegeben sein. Da jedoch „der Krug so lange zum Brunnen geht, bis er bricht", so werden auch die Freiheitstage des Klaus gezählt sein.

* Mancherlei Regen. Am 7. Mai gegen 11 Uhr Morgens fiel bei schwachen umlaufenden Winden in Paris und Umgebung ein kurzer, heftiger Regen, der 1,1 mm Wasser lieferte. Dieses Wasser war von schwärzlicher Farbe und der Regen dehnte sich über eine Zone von 3 km Länge und 2 km Breite aus. Nach dem Verdampfen einer gewissen Wassermenge blieb ein äußerst feines, schwarzes Pulver zurück, das dem Kohlenpulver glich. Eine ähnliche Erscheinung hatte sich 1873 bei Paris gezeigt. Weit merkwürdiger ist ein Bericht aus Brugie in Algier. Während eines Wirbelsturmes im Mai fiel dort auf dem Gebiete der Beni-Ismael eine Art Regen von Mäusen und Ratten. Die Thatsache ist nicht zu bezweifeln, sie erregte bei den Eingeborenen Schrecken. Fast eine Viertelstunde dauerte die Erscheinung und die aus der Luft fallenden Thiere bedeckten in großer Zahl den Boden. Offenbar hat der Wirbelsturm diese Thiere irgendwo erfaßt, in die Höhe gehoben und mit fortgetragen, allein es ist völlig unbekannt, von welchem Orte sie entführt worden waren.

* Ein Millionär als Insurgentenführer. Unter dieser Spitzmarke schreibt ein Londoner Sonntagsblatt: „General Matos, der venezuelanische Revolutionschef, hat in verschiedenen Kreisen eine hervorragende Rolle gespielt. Als Venezuela während der Verwaltung Crespos in Finanznöthen war, wurde er in das Kabinett berufen, um als Finanzsekretär die Nation zu retten. Während der Verwaltung Andrades übernahm er dasselbe Portefeuille und steuerte Venezuela durch eine schwere Krisis. Er war stets ein Gegner der Regierung Castros, die wie er glaubte, Venezuela ins Verderben stürze. Matos genießt den Ruf eines überaus patriotischen Venezuelaners. Durch seine Gattin ist er mit der Familie Guzman Blanco verwandt, und es gibt in Venezuela wenig Leute, die so reich sind, wie er. Sein Vermögen wird auf 30 Mill. Franken geschätzt. In der gegenwärtigen Revolution hat er der Insurgentensache 7 bis 8 Mill. gewidmet. Er besoldet die revolutionäre Armee, deren Stärke auf 10,000 Mann geschätzt wird, aus eigener Tasche. Er glaubt fest daran, daß er Venezuela aus seiner beklagenswerthen Lage retten könne, und mit diesem patriotischen Beweggrunde strebt er darnach, der konstitutionelle Präsident der Republik zu werden. Matos ist kein Soldat im eigentlichen Sinne des Wortes, obwohl man ihn „General" nennt. In Venezuela wird jeder Führer einer revolutionären Regierung sofort General, gleichviel ob er militärische Erfahrung hat oder nicht. Matos hatte indessen einige Erfahrung in der Armee, als Guzman Blanco Präsident war. Matos soll seinen Reichthum in legitimen Unternehmungen erworben haben. Kein geringer Theil seines Vermögens ist in Kaffee- und Cacaoplantagen in Venezuela angelegt. Er zählt gegenwärtig 55 Jahre, während Castro erst 39 Jahre alt ist".

* Fledermäuse als Pestträger. Der italienische Forscher Gosio berichtet in den Akten der Römischen „Accademia dei Lincei" von seinen Untersuchungen, die er anläßlich einer kleinen Pestepidemie in Neapel über die Verbreitung des Pestkeims durch Fledermäuse angestellt hat. Die Krankheit brach in einem völlig vereinzelt außerhalb der Stadt gelegenen Hause aus, das auch seine besondere Wasserversorgung hatte. Da man den Ursprung der Krankheit somit aus keinem der gewöhnlichen Umstände folgern konnte, fiel der Argwohn auf die zahlreichen Fledermäuse, die beständig um das Gebäude flogen. Dr. Gosio impfte daraufhin verschiedene Exemplare der Fledermaus mit Pestgift, und die Folge war, daß alle geimpften Thiere die Krankheit bekamen und nach verhältnißmäßig kurzer Zeit starben. Die Prüfung der todten Thiere ergab, daß alle ihre Organe den Pestkeim in unzähligen Massen enthielten. Die Fledermäuse bergen nun an sich zahlreiches Ungeziefer, und es ist nicht ausgeschlossen, daß durch dies wiederum eine Uebertragung auf den Menschen erfolgt. Diese Vermuthung hat durch die Versuche im Laboratorium ihre Bestätigung gefunden, und zwar hat sich als der eigentliche Attentäter der Floh herausgestellt.

* Das wachsame Glasauge. In Ceylon erzählt man sich eine lustige Geschichte von einem Theepflanzer mit einem Glasauge. Er wollte eines Tages seine Pflanzung verlassen, wußte aber, daß die Eingeborenen mit der Arbeit aufhören würden, sobald er nur fort wäre. Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. Er rief die Leute zusammen und sagte Folgendes zu ihnen: „Ich selbst werde abwesend sein, aber ich lasse eines meiner Augen hier, das Euch bei der Arbeit beaufsichtigen wird." Dann nahm er zum größten Staunen der Eingeborenen sein Glasauge heraus und stellte es auf einen Baumstumpf. Einige Zeit arbeiteten die Eingeborenen wie Elephanten, da sie sich von dem Auge bewacht glaubten. Dann aber kam einem der Eingeborenen ein glücklicher Einfall. Er stellte einfach sein Eßgeschirr über das Auge. Als die Eingeborenen nun sahen, daß sie nicht mehr beobachtet wurden, legten sie sich Alle hin und schliefen friedlich.

* Ueber die mittleren und besseren Einkommen in Preußen veröffentlicht die Statistische Corresp. eine nach Provinzen geordnete Uebersicht, welche für die Einkommen von 900 bis 3000 Mark und von mehr als 3000 Mark, getrennt nach Stadt und Land, die Zahl der physischen Censiten in dem Jahrzehnt 1892 bis 1901 vergleicht. Daraus ergibt sich, daß ausschließlich nur in den Landbezirken Posens die Zahl der Censiten gegen 1900 zurückgegangen ist. Diese Erscheinung ist aber im Wesentlichen zurückzuführen auf die Eingemeindung besonders censitenreicher ländlicher Vororte in die Stadt Posen. Auch mit Einkommen über 3000 Mark ist von sämmtlichen Provinzen Posen sowohl in den Städten wie auf dem Lande am schwächsten besetzt. In den Jahren 1892 bis 1896 hat fast allgemein eine rückläufige Bewegung in der Zahl der Censiten mit mehr als 3000 Mark Einkommen stattgefunden. Eine solche rückläufige Bewegung ist in derselben Zeit nur in den Städten Westpreußens und Brandenburgs sowie in den Landgebieten Ostpreußens, Hannovers und Hessen-Nassaus nicht erfolgt.

Humoristisches.

* Nicht verlegen. „Ach, was werden wir unserer Tochter einmal mitgeben?" — „Nu, mer wird ihr schon was zusammenkonkurfeln."

dergleichen. Gerade hierbei muß oft Bestrafung der Säumigen erfolgen. Für jede Woche, in welcher ein Versicherter — wenn auch nur einen Tag — arbeitet, muß eine Marke entrichtet werden. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt, und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu entrichten. Selbstverständlich darf und braucht nur eine Marke für jede Woche verwendet zu werden. Damit der Arbeitgeber auch später den Beweis führen kann, welche Marken von ihm herrühren, ist es zweckmäßig, wenn er beim Einkleben stets den Tag des Einklebens mit Tinte auf die Marke — z. B. 1. 8. 00. — schreibt. Etwas anderes darf er nicht darauf schreiben. Die Entwerthung der Marken muß erfolgen, wenn Zweiwochenmarken oder Dreizehnwochenmarken verwendet werden, was bei 2-wöchentlicher oder vierteljährlicher Lohnzahlung der Fall sein kann.

6. Endlich ist der Irrthum weit verbreitet, daß für Personen, welche schon 70 Jahre alt sind, beziehungsweise welche bereits eine Altersrente beziehen, keine Beiträge mehr zu entrichten seien. Auch für diese Versicherten müssen Versicherungsmarken verwendet werden, wenn sie weiter Lohnbeschäftigung verrichten und nicht von der Versicherungspflicht ausdrücklich befreit sind.

7. Hat ein Versicherter keine Quittungskarte, oder will er sie nicht vorzeigen, oder behauptet er, nicht versicherungspflichtig zu sein, so wird dadurch der Arbeitgeber nicht von der Pflicht befreit, für die richtige Markenverwendung zu sorgen. Er muß dann selbst auf Kosten des Versicherten eine Quittungskarte für ihn auf dem Bürgermeisteramt bestellen; am besten geschieht dies schriftlich, und sind dann gleich für die Wochen, für welche der Arbeitgeber dem Versicherten Lohn gezahlt hat, die Marken beizufügen. Der Versicherte kann von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafe zur Vorlegung der Quittungskarte angehalten werden.

Es bedarf wohl nur dieser Anleitung, um eine ordentliche Markenverwendung im hiesigen Bezirk herbeizuführen, ohne daß die Versicherungsanstalt genöthigt wird, erhöhte Ordnungsstrafen zu verhängen.

Es wird im übrigen bemerkt, daß bei Zweifeln in Invalidenversicherungsangelegenheiten die untere Verwaltungsbehörde (Landrathsamt, Bürgermeisteramt) zur Auskunftsertheilung verpflichtet ist. (§ 57 Ziffer 5.)

* **Für den Kleinhandel mit Brennmaterialien** ist im Reichstag und Abgeordnetenhaus zur Beseitigung von Schäden die Einführung des Wägezwangs angeregt worden. Bei eingehender Ermittelung durch Befragung der Handelskammern der Bergämter und Fachvereine hat sich aber nach dem „Berl. Korresp." herausgestellt, daß, soweit der Gewichtshandel sich nicht bereits von selbst eingebürgert hat, einer Regelung des Verkaufs nach Gewicht sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Das ministerielle Organ schreibt, der starke, dabei erheblich schwankende Wassergehalt vieler Brennmaterialien würde bei allgemeiner Einführung des Wägezwangs zu unlauteren Maßnahmen geradezu herausfordern. Es trifft dies besonders auf deutsche Braunkohlen und auf Koks zu. Erstere können bis zu 70% Wasser enthalten, so daß bei verschiedenem Luftzustande eine sehr starke Gewichtsverschiedenheit eintreten muß; Koks kann auf künstlichem Wege eine Näffung bis zu 40% erfahren, ohne daß diese äußerlich sehr bemerkbar wird. Die meisten deutschen Braunkohlensorten werden unter diesen Umständen auch im Großhandel überwiegend nach Maß gehandelt, da die Herrichtung besonderer Trockenräume zu kostspielig sein würde; das Gleiche gilt für die Förderberechnung und die Entlohnung. Bei Koks ist der Geschäftsverbrauch je nach den Sorten, nach der Sperrigkeit u. s. w. verschieden; ein Anlaß zum Ausschluß des Maßverkaufs ist aber nach Obigem nicht geboten. Wesentlich geringer, aber immerhin bei manchen Sorten nicht unbedeutend ist der Wassergehalt der Steinkohlen, sowie der Steinkohlen- und Braunkohlenbriketts. Dementsprechend ist bei diesen vielfach, bei den beiden ersteren Materialien sogar überwiegend schon jetzt der Gewichtshandel üblich.

Vermischtes.

Die Chronik der Unglücksfälle in den Bergen ist in diesem Sommer wieder leider sehr reichhaltig. Aus Innsbruck meldet die „Voss. Ztg." Der Friseurgehilfe Willi Nickmann aus Schlesien, der in Hall beschäftigt ist, stürzte am Mittwoch im Alpenthal beim Edelweißsuchen ab und verletzte sich hierbei am Kopfe. Aus Chamounix wird den „Münch. N. Nachr." gemeldet: Am Mauvais Pas verunglückten am Montag Nachmittag eine junge Dame, Engländerin. Sie wollte einigen von der entgegengesetzten Seite kommenden Touristen ausweichen, ohne die ihr angebotene Hilfeleistung des Führers zu benutzen. Dabei stützte sie ihren Bergstock nach der Thalseite auf loses Geröll, wodurch sie das Gleichgewicht verlor und etwa 50 Meter tief abstürzte. Sie wurde todt mit zerschmettertem Kopfe aufgefunden und spät Abends nach Chamounix gebracht. — Der Unglückfall, welcher, wie telegraphisch bereits gemeldet wurden, den Redakteur des „Züricher Tagesanzeigers" Dr. Kündig bei Abstieg vom Tödt betroffen hat, war durch einen herabstürzenden Eisblock verursacht, der den Touristen mit großer Wucht traf und mit abwärts riß. Zum Glück war Dr. Kündig angeseilt und seine Begleiter konnten ihn vor dem völligen Absturz in die Tiefe zurückhalten. Die Verletzungen, die er erlitt, sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Einige Augenblicke nach dem Unglücksfalle ging ganz in der Nähe eine gewaltige Eislawine nieder, welche die ganze Touristengesellschaft unter sich begraben hätte, wenn diese an der Fortsetzung ihres Weges durch den Unglücksfall nicht gehindert worden wären. Der Eisblock war nur ein Vorläufer der Lawine gewesen.

* Bern, 11. Aug. Eine traurige Kunde kommt aus Chamounix. Dort sah man mit dem Fernrohr, wie eine Person längs des Abhanges des „Petit Plateau" am Montblanc hinabrollte und dann in eine Spalte verschwand. Kurze Zeit darauf erblickte man zwei Gruppen sich abwärts bewegen, deren jede eine Leiche zu transportiren schien. Das „Petit Plateau" ist ein fast völlig flaches Schneefeld, etwa 2¼ Wegestunden oberhalb der „Grands Mulets"; sein südlichster Theil ist den vom Dome du Goûter herunterkommenden Lawinen ausgesetzt. Mehrere Stunden nach Beobachtung des schrecklichen Vorgangs vernahm man Näheres. Zwei Mitglieder des französischen Alpenklubs, J. Stehling und Henri Mauduit aus Paris, hatten auf den Bergen mit einem ihrer Führer ein tragisches Ende gefunden. Die beiden Touristen sind im Schneesturm umgekommen, und man fand sie erfroren am Col de Dome. Die Führer waren, als sie nach den „Grands Mulets" eilen wollten, um Hülfe zu holen, in die Spalte am „Petit Plateau" gestürzt; der eine von ihnen erlitt tödtliche Verletzungen, während der andere von einer von Chamounix abgegangenen Bergführer-Kolonne noch lebend angetroffen wurde. Die Leichen der beiden Touristen und des unglücklichen Führers konnten geborgen und nach Chamounix geschafft werden.

Aus Zinal in den wallifer Alpen vom 5. ds. wird dem „Berner Bund" berichtet: „Mrs. Whalley, eine etwa 45—50 Jahre alte Engländerin, traf, von Sibers her kommend, Mitte letzter Woche im Hotel Durand in Zinal ein, ohne dort Freunde oder Bekannte zu besitzen. Aus diesem Umstande mag es sein, daß sie auf einer Exkursion, die an und für sich keinen Führer erfordert hätte, ohne Begleitung von Landsleuten auszog. Die Dame zog sich einen Bruch des einen Fußes (in Folge Ausgleitens auf nassem Felsen) bereits Sonnabend 6 Uhr, also etwa 2 Stunden nach dem Aufbruch vom Hotel Weißhorn, zu, am nämlichen Abend aber ging ein furchtbares Ungewitter über dem Val d' Anniviers nieder und reichlicher Regen, vom Toben des Sturmes begleitet hielt fast die ganze Nacht hindurch an. Wie sich die Verunglückte äußerte, nahm sie an jenem Abend ihre letzte Nahrung zu sich; sie soll aus drei Erdbeeren bestanden haben, die ihre Hände zu erreichen vermochten. Die ganze Nacht hindurch harrte sie hoffnungsvoll der Ankunft ihrer Retter. Die Erwartung war umsonst. Seltsamer Weise trug das Telephon in Zinal die Schuld daran, daß sich die Leiden der hilflosen Dame auf einsamer harter Lagerstätte vermehrten. Auf die ersten telephonischen Nachfragen nach dem Verbleib der Dame traf vom Hotel Weißhorn die Antwort ein: „Elle était ici", doch statt des „était" wurde am Telephon „est" verstanden. So erklärt es sich, daß sich die Rettungskolonnen von Zinal erst Sonntag Abend 9 Uhr, nachdem der Thatbestand inzwischen festgestellt war, in Bewegung setzte, und die Arme, die jede Hoffnung auf Rettung nunmehr aufgegeben hatte, noch die bitterkalte Nacht auf den Montag im Freien zubringen mußte. Die Durchstreifung der Höhen oberhalb Zinal und Ayer bei Laternenschein mußte Nachts 2 Uhr eingestellt werden, so daß Mrs. Whalley erst am Morgen, starr vor Kälte, aufgefunden und geborgen werden konnte; Kleider und Handschuhe waren infolge der mit äußerster Kraftanstrengung gemachten Versuche, sich thalwärts fortzubewegen, zerrissen. Ihr Befinden ist heute trotz Allem ein sehr befriedigendes, so daß sie voraussichtlich nach der Heilung des Fußbruchs mit der Erinnerung an ihre zwei Schreckensnächte davonkommen wird. Bereits letzten Sonntag vor 8 Tagen ereignete sich ein ähnlicher Fall, doch ohne schlimme Folgen. Eine deutsche Dame aus dem Hotel Besso war ohne jeder Begleitung zu einer Exkursion ausgezogen, ohne über das Ziel Angaben zu hinterlassen. Obwohl von Schwäche übermannt, vermochte sie, wie es scheint den Fußpfad von Ayer nach Zinal oder doch dessen Nähe zu gewinnen. Ein zum Glück des Weges daherkommender Kurgast aus Zinal nahm sich der Hilflosen an und führte sie nach ihrem Quartier zurück. Vorfälle dieser Art dürften namentlich bejahrten Personen, Damen insbesondere als neue Warnung vor begleitungsloser Begehung weitabführender Gebirgspfade dienen."

Am Freitag wurden noch weitere Unfälle in den Bergen gemeldet. Am Arzalphorn in der Schweiz ist eine junge Dame aus Zürich beim Edelweißpflücken abgestürzt. Sie ist lebensgefährlich verletzt ins Hotel Bellevue auf der Arzalp gebracht worden. — Am Brienzer Rothorn wurde ein Wildheuer von einem fallenden Stein erschlagen.

* Vergnügungssüchtig. A.: „Denke Dir, Müller hat das Eisenbahnunglück neulich mitgemacht und ist auch etwas zu Schaden dabei gekommen." — B.: „Wundert mich gar nicht, der muß ja Alles mitmachen, sonst ist ihm nicht wohl."

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899, insbesondere die Vorschriften über Entrichtung der Beiträge werden noch immer nicht in der erforderlichen Weise beobachtet.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß insbesondere für alle berufsmäßigen Lohnarbeiter Beitragsmarken zu entrichten sind, und zwar auch für solche, welche nicht ständig in Arbeit stehen, mögen sie gegen Tagelohn oder in Accord arbeiten.

Die Verwendung der Marken muß bei der Lohnzahlung, auch bei Abschlagszahlungen erfolgen.

Für die richtige Verwendung der Beitragsmarken bleibt unter allen Umständen der Arbeitgeber — bei Strafe bis zu 300 Mark — verantwortlich. Arbeitgeber, welche die zu Zwecken der Versicherung gemachten Lohnabzüge nicht hierzu verwenden, können unter Umständen mit Gefängniß, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, bestraft werden. Dasselbe gilt für Hausgewerbetreibende, welche von dem Fabrikanten einen Theil der Beträge erhalten.

Legt der Versicherte dem Arbeitgeber die Quittungskarte nicht vor, so hat der Arbeitgeber das Recht, eine solche auf Kosten des Versicherten zu beschaffen.

Da durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften die Rentenansprüche der Versicherten gefährdet sind, so ist die genaue Befolgung dieser Vorschriften im Interesse der Versicherten dringend erforderlich, dies um so mehr, als im Allgemeinen Beiträge nur für die letzten 2 Jahre seit der Fälligkeit nachentrichtet werden können, auch wenn die frühere versicherungspflichtige Beschäftigung zweifellos nachgewiesen wird.

Die Beitragsleistung wird demnächst im **Kreise Neuß** durch diesseitige Beamte kontrollirt werden.

Die Arbeitgeber sind gemäß § 161 verpflichtet, dem revidierenden Beamten die Quittungskarten der Versicherten vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abwesenheit die Karten zur Einsichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Diese Vorlage der Quittungskarten kann durch Geldstrafe bis zu 150 Mark von der Ortspolizeibehörde erzwungen werden.

Düsseldorf, den 9. August 1902.

Der Vorstand
der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz.

Civilstand

der **Bürgermeisterei Hemmerden** pro Monat Juli 1902.

Geburten. 1. Maria, T. v. Christian Bender, Tagelöhner, Kapellen. 2. Joh. Michael, S. v. Michael Hamacher, Holzhändler, Kapellen. 14. Anna Maria Josefina Elisabeth, T. v. Hermann Schmitz, Landwirth, Hemmerden. 17. Anna Maria, T. v. Peter Tieves, Ackerergehülfe, Kapellen. 17. Maria Katharina, T. v. Adam Wingerath, Gemeinde-Rennmeister, Hemmerden. 22. Jakobus, S. v. Johann Hubert De Bruyn, Tagelöhner, Gruißem.

Sterbefälle. 5. Anna Biermann, 5 J., Hemmerden. 8. Heinrich Sassen, Musiker, 42 J., Kapellen. 16. Adam Kluth, Ackerer, 59 J., Kapellen. 19. Christina Katharina Faßbender, 11 J., Kapellen. 23. Maria Katharina Hermanns, 83 J., Kapellen. 26. Christian Breßer, 14 M., Neubrück. 29. Anna Maria Agnes Kann, 77 J., Kapellen.

Heirathen. 21. Johann Josef Breuer, Ackerergeh. Hemmerden, mit Helena Brings, Hemmerden.

Bürgermeisterei Hülchrath pro Monat Juli 1902.

Geburten. 15. Margaretha, T. v. Ackerer Franz Bieten, Neukirchen-17. Hub. Cäcilia, T. v. Tagel. Jakob Gerard, Münchrath. 22. Anna Cäcilia, T. v. Ackerer Benedikt Pohl, Neukirchen. 30. Heinr. S. v. Tagelöhner Jakob Waßerhoven, Hülchrath.

Sterbefälle. 7. Johann Hub. Schlüter, 1 J. 11 M., Weckhoven. 13. Hub. Hecker, 4 M., Hoisten. 14. Maria Gertr. Gilles, 11 J., Hülchrath. 15. Johann Brings, 1 J. 1 M., Hoisten. 17. Joh. Ludw. Rosellen, 1 M. 14 T., Hoisten. 18. Ackerer Theodor Rütten, 52 J., Neukirchen. 19. Joseph Büttgen, 1 J. 2 M., Weckhoven. 27. Helena Schülgen, 4 M., Hoisten.

Heirathen. 18. Maurergehülfe Johann Kluth und Gertrud Meuter, Hoisten.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen
in großer Auswahl auf Lager.
Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.
Heinrich Moser.

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.
Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,
Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.
Gegründet 1854.

Verlangen Sie
Zuntz Gebrannte Kaffees
Nur in Packeten mit vollem Firmen-Aufdruck:
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. ꝛc. Hoff.,
Bonn. ◆ Berlin. ◆ Hamburg.
Caramelisirte und hellglasirte Röstung à Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo.
Käuflich in Neuß bei Bernh. Barfuss, Arnold Cremer, Peter Dieck und Jos. Esser Wwe.



Regent-Fahrräder,
seit 20 Jahren als beste Marke bekannt, mit vielen goldenen und silbernen Medaillen prämiirt, Kgl. Preuß. Staatsmedaille.
Ausstellung Düsseldorf:
Gruppe VI, Stand 1042.
Alleinverkauf für Neuß und Grevenbroich:
Wilhelm Grubenbecher, Neuß.

Bekanntmachung.
Das **Grundstück der Hospitalverwaltung** in der Nähe des Hupertzlaacherweges zwischen den Eisenbahnstrecken Neuß-Cöln u. Neuß-Düren, Flur F 3071/454, groß 66,64 Ar, ist auf mehrere Jahre zu **pachten.**
Reflectanten wollen sich auf dem Bureau der Armenverwaltung im Rathhause melden.
Neuß, den 8. August 1902.
Städtische Armenverwaltung.
Gielen.

90—100 Liter Vollmilch, täglich **Düsseldorf-Hauptbahnhof,** gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **G. W.** postlagernd **Erkrath.**

Schöne junge Schweine zu haben bei **Engelbert Kreutzer, Büderich** bei Neuß.



Telegramm!
Den geehrten Herren Landwirthen zur gefälligen Nachricht, daß ich vom 12. August bis 12. Sept. 1902 von meinem Agenten in Holland mindestens
40 tüchtige, solide
Viehwärter
zugeschickt bekomme, welche ich den Herren Oekonomen unter ½jähriger Garantie und Zusicherung von prompter und reeller Bedienung bestens empfehle.
Peter Stuiver,
Stellenvermittler,
Düsseldorf, Kölnerstr. 330, Telef. 2949.

Ein fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit per 1. October gesucht. Zu erfragen in der Exp. sowie in der **Geschäftsstelle Grevenbroich.**

Für sofort oder später ein **jüngeres Dienstmädchen** für Hausarbeit gesucht. Auskunft in der Expedition.

Properes Dienstmädchen v. Lande für alle Hausarbeit gesucht. Breitestraße 27.

Herrschaftl. Wohnungen per Oct. zu vermiethen. Näheres Canalstraße 53.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in der **Eisengießerei** von **Carl Klingelhöffer, Grevenbroich.**